Verlag und Schriftleitung: Wierbaden, Bufmhofstraße 33. Annahmestellen der Auzeigen:

Wieshaden, Rahnhofstraße 33 es Fermprecher: Sammelnummer 59931. Post-scheck-Konto Ne. 1670 Frankfurt am Main. Bank-Konto: Nassaulische Landesbank, Wieshaden



Bezugspreiss monatlich RM 2.- eurügt. 35 Rpf. Trägerlohn, durch die Fost RM 2.- (einschl. 20 Rpf. Fostzeitungsgebühr) suzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt und den Annahmestellen. Erscheinungsweises täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Nummer 53

Sonnabend/Sonntag, 3./4. März 1945

Preis 10 Rpf.

# Phrasen eines politischen Falschspielers

Roosevelt berichtete dem Kongreß über Jalta - Blindwütiger Haß stand Pate

Komplicen Churchill den Vortritt gelassen, zuerst über Jalta zu sprechen, was in der nordamerikanischen Oeffentlichkeit natürlich gerügt wurde, da man es als unwürdig empfindet, aus englischer Quelle den ersten ausführlichen Bericht über die Begegnung am Schwarzen Meer zu erfahren. Nun hat der Präsident am Donnerstag ebenfalls seinen Bericht erstattet, aber was er dem Kongreß sagte, war im ganzen gesehen das Phrasengedresch eines abgefeimten politischen Falschspielers, der bei seinen Zuhörern und dem übrigen Auditorium der Weltöffentlichkeit ein erhebliches Maß an Stupidität und Gehirnverkalkung voraussetzt.

Auch Roosevelt bestätigt, daß blindwütiger Haß in Jalta Pate gestanden hat und Morgenthaus Ausrottungsplan gegen Deutschland das Kernstück der eindeutig unter dem Diktat Stalins erfolgten Ab-machungen am Schwarzen Meer darstellt. Deutschland soll sich bedingungslos diesem Völkermordplan ausliefern, sich also selbst den Strick um den Hals legen. So wenigstens meint Herr Roosevelt, dessen geistiges Krüppeltum dem körperlichen nicht nachsteht, denn er verkennt, daß gerade jetzt im deutschen Volke Kräfte lebendig werden, die die Welt zuvor nie gekannt hat und die eines Tages einen Furor Teutonicus auslösen werden, der Jalta und allen übrigen Haßrausch unserer Feinde beseitigen wird. Davor scheint der Washingtoner Präsident eine gewisse Furcht zu haben, denn er meinte, man müsse Deutschland "so schnell wie möglich und mit den geringsten Verlusten an alliierten Soldaten" niederzwingen. Nun, das deutsche Volk wird dafür sorgen, daß seine Feinde in ihrem eigenen Blute ertrinken. Man schwärmt in den USA, ja so viel von Rekorden. einem Rekord an amerikanischen Verlusten wollen wir gern beitragen!

Daß Roosevelt mit seinen alten Lügen von der angeblichen Aggreesion des Reichs, von einem angeblichen Weltherwichaftsstreben Deutschlands usw. wieder aufwartete, war von diesem Herrn nicht anders zu erwarten. Obwohl das Schicksal Polens den gräßlichen Verrat an der sogenannten Atlantikcharta darstellt, wagte der USA.-Präsident es, diese Charta als Basis kommender Nachkriegsregelungen zu bezeichnen. Er verstieg sich sogar zu einer unverschämten Wahrheitsverfälschung, indem er behauptet, Deutschland habe die Wirtschaft der von ihm besetzten Länder an den Rand des Ruins gebracht. Es gibt zahlreiche Zeugnisse aus diesen Ländern selbst und aus englisch-smerikanischer Quelle. die Herrn Roosevelt Lügen strafen und feststeller., daß erst die britisch-amerikanische Invasion die Verelendung, Hunger, wirtschaftliche Depression und Unruhe in den betreffenden ständige politische Ländern hervorrief. Roosevelt hat die zerstörten Anlagen der Seefestung Sewastopol und damit überhaupt das erstemal in seinem Leben etwas von der Realität des Krieges gesehen und meint, dies sei doch mit "christlichem Anstand" nicht vereinbar. Ist die Zerstörungswut seiner Mordgangster der Luft gegen deutsche Stadte und Europas Kultur vielleicht etwa christlich zu nennen? Gerade Roosevelt als Hauptverantwertlicher für diesen Krieg hat den geringsten Anlaß, sich über seine Auswirkungen auf-

Neben der Vielzahl allgemeiner Redewendungen machte Roosevelt in seinem Jaltabericht einige positive Feststellungen, so u. a. die, daß er, wie auch Churchill Forderungen Stalins nachgeben mußten. Er sprach von einem Kompromiß und erklärte wörtlich dazu: "Die USA, können ihren Willen nicht

# Ostpreußens Jugend verteidigt die

Königsberg, 3. März. In großen Schlagzeiten berichtet die "Preußische Zeitung" auf der ersten Seite aus Königsberg vom herotschen Kampf der Hitler-Jugend: "Sie kämpfen für ihre Vaterstadt und für Deutschland". Ein Bataillonskommandant meldet dazu, daß die Jungen angriffen, wie er es nur von den besten Truppen gewohnt sei. 88 Jungen schlug dieser Kommandeut zur Auszelchnung mit dem EK, zweiter Klasse vor. Ein 16jähriger Hitlerjunge, obwohl er kaum die Bedienung des Panzerschrecks kennengelernt hatte, vernichtete eine sowjetische Pak. Ihnen stehen die Madel der ostpreußischen Hitler-Jugend nicht nach, die sich in diesen Tagen in der Betreuung der verwundeten deutschen Soldaten immer aufs neue bewähren.

## Neue Zusammenstöße in Saloniki

Lissaben, 3. März. In den Vereinigten Staaten sind Meldungen aus der Turkel eingetroffen, die besagen, daß die bolschewistischen ELAS-Verbände Saloniki sich nicht im geringsten an die Abmachungen des kürzlich unter britischem Druck zustandegekommenen Waffenstillstandes halten. Nach diesen Meldungen ist es in Saloniki zu neuen schweren Zusammenstößen zwischen Verbänden der ELAS und den Truppen des Plastirasregimes gekommen. Nähere Einzelheiten sind noch bekannt, da das Plastirasregime zusammen mit den Briten strengste Zensur ausübt,

## Rückgang der USA.-Kriegsproduktion

Steckbolm, 3. März. Wie Reuter meldet, haben sich die Befürchtungen, daß die Verluste in der Stahlproduktion in den letzten pasr Wochen zu einem schweren Rückgang der Kriegsproduktion der USA, führen würden, am Montag noch verstärkt durch die Gefahr einer völligen Schließung der Werke der Carnegie Steel Companys in Illinois und in Gary, Indiana. In den Gary-Werken stehen bereits Hunderte von Arbeitern im Streik und drohen mit Schließung des ganzen Werkes sowie mit der Stillegung der Arbeit in anderen Rüstungswerken in vielen Städten. Durch den Streik bei einem Werk der Chrysler Corporation, we über 15 000 Arbeiter der Arbeit fernbleiben, wird die Produktion in 13 weiteren Chrysler-Werken in Detroit und Chicago zum Erliegen gebracht.

Berlin, 3. Marz. Roosevelt hat seinem englischen | immer hundertprozentig durchsetzen," wozu er ent- | über die Unterwerfung unter die Stalinschen Fordeschuldigend hinzufügte, auch Großbritannien könne dies nicht! Nicht gerade zuversichtlich klang sein Hinweis auf den Pazifikkrieg, der, wie er meinte, noch lange dauern und kostspielig sein werde. Auch scheint Roosevelt bei allem Reklamegeschrei der beabsichtigten Nachkriegsregelung nicht allzuviel zuzutrauen, meinte er doch, was auch demnächst in San Franzisko beschlossen werde, man müsse dies dann wohl Jahre hindurch immer wieder korrigieren, und niemand könne sagen, wie dauerhaft die geplante Regelung sein werde. Mit dem Eingeständnis, daß die USA, bereits am Ende des Ersten Weltkrieges versagten (Roosevelt fand dafür die "Wir haben vor 25 Jahren versagt"), schloß der USA.-Präsident seinen kümmerlichen Bericht

rungen in Jalta.

Herr Stalin wird die devoten Verbeugungen seiner teuren Bundesgenossen sicherlich nicht ohne Wohlgefallen, aber auch wohl kaum ohne ein Lächeln zur Kenntnis genommen haben, Er wird auch durchaus befriedigt sein, daß Roosevelt sich sehr energisch gegen die Politik der Interessenzonen in Europa wandte. Damit sind die alten englischen Pläne von einem Westblock endgültig begraben. Auch hier hat sich Stalin auf der ganzen Linie durchgesetzt. Er braucht nirgends mit einem Einspruch seiner Bundesgenossen zu rechnen, die sich vielmehr, wie die Reden Churchills, Edens und Roosevelts nur erneut beweisen, an Unterwürfigkeit gegenüber Stalin gegenseitig zu übertrumpfen trachten.

## Im Zeichen des Generalansturms

Der Heldenkampf unserer Divisionen in Ost und West - Die deutsche Front ist nirgends durchbrochen - Der Materialeinsatz der Anglo-Amerikaner übersteigt ihren Einsatz bei Beginn der Invasion

Schriftleitung.) Bei jeder Betrachtung der mili-tärischen Luge muß man im gegenwärtigen Augenblick immer davon ausgehen, daß der Generalansturm unserer Feinde anhält, ja, daß er durch das Antreten der amerikanischen Angriffsverbände im Westen sich noch verstärkt hat. Die Amerikaner haben ein sehr umfangreiches Material für diese Offensive bereitgestellt. Wir sagten schon einmal, daß der Artillerie- und der Luftwaffeneinsatz ihrer Seite noch über den Einsatz bei Beginn der Invasion hinausgeht, ein Zeichen, welche Bedeutung Eisenhower diesen Operationen beimißt, für die er natürlich auch die erforderlichen Panzerverbände

So war es von vornherein klar, daß auch bei heldenhaftester Verteidigung sich Geländegewinne des Gegners nicht würden vermeiden lassen, zumal uns ja der Ansfurm aus dem Osten nötigt, starke den bolschewistischen Massen entgegenzustellen. Es soll gar nicht verschwiegen werden, daß die Geländeverluste, die wir jetzt bei der feindlichen Offensive im Westen hinnehmen müssen, schmerzlich sind. Das wesentliche ist jedoch, daß die deutsche Front nicht durchbrochen wird und der Feind sein Ziel, tief in die rheinische Ebene hineinzustoßen und sich dann flicherartig auszubreiten, nicht erreicht. Es ist der deutschen Abwehr trotz der Geländeverluste gelungen, eine solche Entwicklung zu verhüten und den feindlichen Ansturm in neuen Linien aufzufangen. Dabei hält Eisenhower an der Idee fest, zunächst die Kanadier auf dem Nordflügel wirken zu lassen, in der Mitte mit der 2. britischen Armee erst später anzutreten, die 9. amerikanische Armee aber in der Richtung auf Düsseldorf und Köln vorzutreiben und ihrem rechten Flügel, der bislang zurückhing, durch einen Stoß gegen Trier vorwärts zu helfen. Wir sind uns im klaren darüber, daß hier die nächsten Tage noch manche Belastung bringen, daß wir aber auch diese meistern werden.

Die Sowjets konzentrieren ihre Anstrengungen

as. Berlin, 3. März. (Drahtbericht unserer-Berliner | gegenwärtig noch immer auf den ostpreußischen Raum, wo wiederum die standhafte deutsche Verteidigung einen Durchbruch verhindern konnte. Weiter bleibt die sowjetische Aktivität in Pommern lebhaft, wo die bolschewistischen Kräfte bei Köslin an die Küste streben und wo gleichzeitig die Odermündung das Operationsziel bleibt. Die deutschen Gegen-angriffe zeigen, daß auch hier, wie überall, die deutsche Verteidigung offensiv geführt wird und den Sowjets schwer zu schaffen macht. Ferner hält der starke Druck des Feindes im schlesischen Raum auf das Gebirge zu an, doch konnte er nur geringe Einbrüche erzielen und vermochte ebensowenig unsere Gubener Brückenkopfposition zu erschüttern. An der eigentlichen Oderfront waren auch weiterhin keine größeren Kampfhandlungen zu verzeichnen. Die Sowjets sind also nach wie vor zunächst um die Sicherung der Flanken der Oderfront bemüht.

## Stimson: "Die Deutschen kämpfen fanatisch".

März. Der USA.-Kriegsminister Lissabon, 3. Stimson hat die Presse in Washington empfangen und ihr eine kurze Erklärung über die Lage an der europäischen Westfront abgegeben. Er warnt dabei u, a, die Pressevertreter nachdrücklich vor zweckoptimistischer Beurteilung der Lage und sogte u. a: "Wir müssen uns darüber klar sein, daß selbst, wenn der Feind zu gewissen Rückzügen gezwungen wird, er sich immer wieder in neuen Verteidigungslinien festbeißt. Es ist noch nicht ein einziges Mal vorgekommen, daß es irgendwo in einem Frontabschnitt zu einem Zusammenbruch des deutschen Kampfgeistes gekommen wäre, im Gegenteil, die Deutschen kämpfen fanatischer denn je". schließend gab Stimson eines seiner bereits berüchtigten Teilgeständnisse über die USA.-Verluste in diesem Kriege bekannt, die er mit rund 3/4 Millionen berechnete.

## Washington zieht Ausländer ein

Lissabon, 3. März. Nach einer Meldung des New Yorker Korrespondenten von "Dagens Nyheter" ist der Mangel an Menschenreserven in den Vereinigten Staaten nun so groß geworden, daß die USA.-Behörden auch gegen die im Lande befindlichen Ausländer vorgehen und sie durch eine Reihe kompli-zierter Maßnahmen mit Einziehung in die USA-Wehrmacht bedrohen. Der schwedische Korrespondent meldet, daß selbst Vertreter der schwedischen Presse in den Vereinigten Staaten vor die Wahl gestellt worden sind, entweder sich für die USA. Wehrmacht reklamieren zu lassen oder aber ein Schriftstück zu unterzeichnen, demzufolge sie erstens niemals das Recht auf Erwerbung der USA .- Bürgerschaft erhalten können, bzw. zweitens jederzeit damit rechnen müssen, daß sie aus den USA, ausgewiesen werden. Diese neuen Schwierigkeiten, so berichtet der schwedische Korrespondent, konnten bisher von den Pressevertretern überwunden werden, indem sie erreichten, daß sie vorläufig für ein halbes Jahr von der Einziehung in die USA.-Wehrmacht befreit wurden. Immerhin wirft die Nachricht, daß man derartige Methoden gegenüber Ausländern anwendet, ein grelles Licht auf die Zustände in den Vereinigten

den amerikanischen Bombenbrieg

# Das nennt Washington humane Kriegführung

Roosevelts Zeitung "Washington Post" bestreitet systematischen Bombenterror

ausgerechnet

Gent, S. Mart. aWashington Post', ein Blatt, das dem USA.-Präsidenten sehr nahe steht und gewissermaßen als sein Sprachrohr betrachtet werden kann, läät sich in einem Leitarktikel zu dem Thema "Humane Kriegführung" aus. Das USA.-Blatt legte hier eine verlogene und heuchlerische Dialektik an den Tag, die würdig des Präsidenten ist, als dessen Leibblatt die "Washington Post" bezelchnet werden kann. Hat Roosevelt eben in seiner Kongreßrede von dem "christlichen Anstand" gesprochen, den er für sich und seine Kriegführung in Anspruch nimmt, dem deutschen Soldaten aber absprechen will, so die "Washington Post" von "Idealen und Anständigkeit" und behauptet, daß die USA,-Kriegführung diese Ideale voll und ganz erfülle.

Zum Beweis dafür führt die "Washington Post"

gegen die deutsche Zivilbevölkerung an. Sie bestreitet entschieden, daß dieser Terror bewußt erfolge und hat die Stirn zu erklären, es könne "unmöglich vermieden werden, daß unabsichtlich Zivilpersonen getötet und verstümmelt werden, bei der Art der Kriegführung wie sie heute in der Luft üblich ist". Die "Washington Post" will sich hinter das Schlagwort von dem "strategischen Bombadement" verkriechen, mit dem sie den Mord an wehrlosen Zivilisten, an Frauen und Kindern, zu bemänteln versucht. Ohne daran zu denken, daß der britische Bombergeneral Harris den Mord an der Zivilbevölkerung zur Parole der britischen Luftgangster erhoben hat, und daß die amerikanischen Luft-banditen sich nach ihren letzten Mordüberfällen auf Berlin und Dresden ihres erfolgreichen Bombardements auf die Flüchtlinge aus dem deutschen Osten gerühmt haben, macht die "Washington Post" den jämmerlichen Versuch zu erklären, das Ziel der USA.-Kriegführung sei allein, deutsche Fabriken

Schaden zuzufügen' Es heißt, die Heuchelei auf die Spitze treiben, wenn die "Washington Post" zum Schluß erklärt, die USA.-Kriegführung baue auf diese Weise "eine Welt des Vertrauens für die guten Absichten der USA." auf. Die guten Absichten bestehen in verlogenen Phrasen. Die Wirklichkeit zeigt die USA -Kriegführung als eine Kriegführung von Mördern, Plünderern und Verbrechern, die mit Humanität nicht das geringste zu tun hat, um so mehr Aehnlichkeit aber mit den Terrormethoden des Bolsche-

und das Verkehrsnetz zu bombardieren und "den

Zivilisten so wenig und nicht so viel wie möglich

## Der Bericht des OKW.

Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der slowakischen Gebirgsfront dehnte der Feind seine Angriffe auf den Raum südlich Schemnitz aus und erzielte einzelne Einbrüche, Bei Altsohl zerschlugen Gebirgsjag wiederholten Durchbruchsversuche der Bolsche-

Nördlich des Zobten traten die Sowjets erneut mit starken Kräften und Schlachtfliegerunterstützung zum Angriff an. In harten Kampfen kohnten sie unsere Abwehrfront an die Berghänge zurückdrücken. Bei der Fortsetzung ihrer Angriffe nordwestlich Lauban erlitten feindliche Panzerkräfte bei unbedeutendem Geländegewinn wieder hohe Verluste. Unser Brückenkopf Guben wurde gegen zahlreiche sowjetische Vorstöße gehalten.

An der unteren Oder blieb die Kampftätigkeit auf beiderseitige Aufklärung beschränkt. Nördlich Arnswalde drangen die Bolschewisten aus ihren am Vortage gewonnenen Ihna-Brückenköpfen in unser

An den Flanken des feindlichen Einbruchsraume in Ostpommern verhinderten eigene Panzerkräfte auch gestern in heftigen Kämpfen eine größere Ausweitung. 72 sowjetische Panzer wurden hierbei vernichtet. Südlich Rummelsburg gewannen wir Gegenangriff verlorenes Gelände zurück. Feindliche Panzerspitzen drungen auf schmalem Raum weiter nach Nordwesten vor und erreichten die Straffe Köslin-Schlawe. Gegen unsere Front in Westpreußen blieben zahlreiche Einzelangriffe der Bolschewisten ohne Erfolg.

An den Brennpunkten der Abwehrschlacht in Ostpreußen im Raum nördlich Mehlsack und nordwestlich Zinten hielten unsere tapferen Divisionen dem feindlichen Ansturm in anhaltend schwerem Ringen stand und vereitelten alle Durchbruchsversuche unter hohen Verlusten für den Feind. Nordwestlich Königsberg wurde in kühnem Vorstoß ein beherrschendes Höhengelände gewonnen.

Die Sowjets verloren im Monat Februar 788 Flug-

Im Westen steigerte gestern die 1. kanadische Armee nach teilweise 14stündigem Vorbereitungsfeuer ihre Angriffe zwischen dem Hochwald und der Dank der Standhaftigkeit unserer Truppen blieb der Feind jedoch in der Tiefe unseres Hauptkampffeldes liegen und verlor dabel 23 Panzer.

Zwischen Venlo und dem Quellengebiet der Rur tobt die Abwehrschlacht weiter mit der größten Erbitterung. Unsere Truppen stehen vor allem östlich und südöstlich Rheydt in harten Kämpfen mit den gebunden.

Aus dem Führerhauptquartier. 2. März. Das amerikanischen Panzern, die bis Neuß vordringen konnten. An der Straße Düren-Köln wurde der zum Durchbruch ansetzende Feind nach Ueberschreiten des Erft-Abschnittes zum Stehen gebracht. Auch weiter südlich bis zur Urft-Talsperre wurden alle Angriffe des Gegners aufgefangen.

In der vergangenen Nacht griffen stärkere Verbände von Nachtschlachtfliegern den feindlichen Nachschubverkehr und Truppenansammlungen im Raum westlich Köln mit guter Wirkung an, Zwischen Schleiden und Bitburg führten die Ame

rikaner zahlreiche Ablenkungs- und Fesselungsangriffe, die ihnen nur örtliche Erfolge brachten. Südlich und östlich Trier sind heftige Kämpfe mit den aus ihrem Brückenkopf an der unteren Saar vorgebrochenen feindlichen Panzern im Gange, von

denen 24 abgeschossen wurden. In Italien scheiterten erneute feindliche Vorstöße

am Senio. Vor Sarajewo in Kroatien wiesen unsere Truppen Angriffe starker feindlicher Banden ab und festigten

hre Stellungen. Nordamerikanische Bomberverbände zerstörten bei ihren gestrigen Terrorangriffen in Süd-, Südwestund Südostdeutschland wieder vorwiegend Wohnviertel der Bevölkerung. Schwere Schäden entstanden vor allem in den Stadtgebieten von Ulm, Ingolstadt

Terrorangriffe der Briten richteten sich erneut gegen Mannheim, Ludwigshafen und gegen Orte in Westfalen. In den Abendstunden warfen britische Flugzeuge Bomben auf die Reichshauptstadt. Ueber dem westlichen Reichsgebiet wurden in

heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie 27 anglo-amerikanische Tiefflieger abgeschossen. Im Monat Februar brachten Jäger und Flak-

artillerie der Luftwaffe 918 anglo-amerikanische Flugzeuge zum Absturz. Das Vergeltungsfeuer auf London wird mit nur geringen Unterbrechungen Tag und Nacht fort-

gesetzt. Auch die Hafenstadt Amsterdam liegt unter dem schweren Beschuß unserer Fernwaffen.

In Ergänzung zum Wehrmachtbericht wird aus

dem Führerhauptquartier gemeldet:

und Reutlingen.

Die tapfere Besatzung der Festung Graudenz, die seit dem 17. Februar eingeschlossen ist, hat unter ihrem tapfer kämpfenden und entschlossenen Kommandanien, Generalmejor Fricke, in elftägigem heldenmütigem Ringen alle Angriffe unter hohen plutigen Verlusten für den Gegner abgeschlagen und dadurch gleichzeitig starke Kräfte der Bolschewisten

wismus hat, des unzertrennlichen Bundesgenossen, 10 000 britische Bergwerks- und Dockarbeiter sind am Donnerstag in den Streik getreten. 40 Bergwerke in Ayrshire, Elfe und Lanakshire mit 7000 Bergleuten sind damit stillgeiegt. Weiter traten 3000 Londoner Dock-arbeiter in den Aufstand. Die Gewerkschaft und die Hafenbehörde von London befürchten, daß sich der

Der Inspektor der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten und deutschen Heimschulen hat bekanntgegeben, daß die Jungmannen der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten und Schüler und Schülerinnen der deutschen Heimschulen aus den zu evakulerenden Ge-bieten ohne Ausnahme wohlbehalten zurückgeführt

streik auch auf andere Docks ausdehnen wird.

Das USA.-Marineministerium gab den Verlust der beiden U-Boote "Shark" und "Escolar" bekannt. Sie seien von einer Patrouillenfahrt im Stillen Ozean nicht zurückgekehrt. Beide waren erst 1844 in Dienst gestellt worden und hatten eine Besatzung von 65 Mann.

In Pretoria ist Donnerstag früh das Zentralmagazin der südafrikanischen Armee in die Luft geflogen. Zwölf Europäer und 15 Eingeborene wurden getötet, 32 Europlier und 14 Eingeborene verletzt.

Nach dem Rücktritt Radescus ist in Rumanien der 75]ahrige Barbu Stirbey mit der Regierung einer neuen, Moskau wohlgefäiligen Regierung betraut worden. Stirbey hat in der Geschichte des rumänischen Verrats eine traurige Rolle gespielt.

Der stellvertretende USA .- Außenminister Grew, der früher USA.-Botschafter in Tokio war, warnte vor vorzeitigem Optimismus im Pazifik und erklärte vor der Overseas-Organisation, daß es den USA, trotz aller Fortschritte noch nicht gelungen sei, das Japanische Kriegs-

Nach einer Reuter-Meldung aus Rio de Janeiro hat Präsident Vagas einen Erlaß unterzeichnet, durch den die Militärdienstpflicht in Brasilien eingeführt wird.

## Ueberall dasselbe . . . .

Berlin, 3. März, Es ist überall das gleiche. Selbst der Sonderberichterstatter der "Times" in Birma muß erklären, daß die britischen Behörden sich dort, ebenso wie in den "befreiten" europäischen Ländern, als völlig unfähig gezeigt hätten, der notleidenden Bevölkerung irgendwie zu helfen. In Birma, wo bekanntlich die Engländer die japanische Front zurückdrücken konnten, sei noch nicht eine einzige Wagenladung mit notwendigen Bedarfsmitteln eingetroffen. Die zahlreichen kleinen Hospitäler und ärztlichen Versorgungsstellen, die während der ganzen japanischen Besotzung ihre Tätigkeit uneingeschränkt hätten fortsetzen können, müßten sich jetzt kümmerlich mit einem Minimum von Medikamenten behelfen. Die Antwort der indischen Zentralregierung auf alle berechtigten Beschwerden sel die gleiche wie die der alliierten Kommandostellen im "befreiten" Europa: Alle Transportmittel würden für militärische Zwecke gebraucht. Der Korrespondent des englischen Blattes fügt hinzu, die Lage in Birma sei sehr ernst und könne schwerwiegende Rückwirkungen haben.

### Britische Flieger bestätigen es

Genf, 3. März. Die jetzt nach langer Gefangen-schaft in den Händen der ELAS wieder in England eingetroffenen 400 britischen Flieger bestätigen nach englischen Meldungen durchweg, daß die bolschewistischen Banden sich nach dem Vorbild ihrer Moskauer Auftraggeber schlimmster Greueltaten schuldig gemacht haben. Wenn schon die Behandlung der englischen Gefangenen außerordentlich schlecht gewesen sei, so könne man sie doch überhaupt nicht mit dem vergleichen, was der griechischen Bevölkerung und den italienischen Gefangenen angetan worden sei. Die Engländer seien Zeuge vieler Morde an der Zivilbevölkerung gewesen. Auf einem der Gewaltmärsche durch das Gebirge habe eine griechische Frau einem Kind das Leben gegeben. ELAS-Angehörige hätten das Neugeborene in den Straßengraben geworfen und die Mutter gezwungen weiter zu marschieren, bis sie tot zusammenbrach.

### Bis zum letzten Mann

Berlin, 3. März. An der Front in Pommern war eine Kampfgruppe der ff-Panzergrenadier-division "Wallonien" als Flankensicherung eines Verbandes eingesetzt. Diese Freiwilligen unter der Führung des Obersturmführers Capelle hielten ihre Stellungen mit fanatischem Kampfwillen in 27stündigem, fast ununterbrochenem Nahkampf gegen eineh weit überlegenen Gegner bis zum letzten Mann. Ihr heldenmütiges Ausharren gewährleistete dem Verband die erfolgreiche Durchführung eines wichtigen Unternehmens.

## "Soziales" England

Genf, 3. März. In der "Times" finden sich zwei Anzeigen unmittelbar untereinander, die einen aufschlußreichen Querschnitt durch die englische soziale Wirklichkeit bieten. Die eine lautet: "Gesucht für neuzeitlichen Haushalt Ehepaar, das als Butler und Köchin wirken kann; die Gesamtlage gestattet auch die Beschäftigung von zwei Freundinnen, Köchin und Empfangsdame, Hilfskräfte für beide Posten vor-Die andere Anzeige lautet::: "Eine arme Frau von 57 Jahren, in Ehe mit einem Kriegsbeschädigten des letzten Krieges, benötigt Sonderernährung und ärztliche Pflege. Junge 22jährige Tochter, die die Versorgung versieht, verfügt nur über 22 Mark Wochenlohn für drei." Anschließend die übliche Bitte um milde Gaben.

### Japan trifft Maßnahmen zur Erhöhung der Munitionsproduktion

Tekio, 3. März. Das japanische Kabinett nahm am Dienstag ein Programm zur Anpassung der Munition herstellenden Industrien an die Kriegslage an. In einer Erklärung heißt es, die Regierung baue auf den Patriotismus des gesamten Volkes, daß alle ihr Acusterstes tun werden. Die Anordnungen über Munitionsherstellung werden auch auf die Privatindustrie ausgedehnt. Die Industrie wird in Gruppen nach Typen und nach geographischer Lage engefaßt. Ferner wird der Staat die Leitung aller Munitionsfabriken übernehmen, bei denen eine private Bewirtschaftung nicht länger ratsam er-

## Blutigstes Unternehmen der USA.

Lissabon, 3. März. In den ersten 48 Stunden nach ihrer Landung auf Iwojima seien die Verluste bereits höher gewesen, als die Gesamtverluste bei irgendeiner Landeoperation auf anderen Inseln des Pazifik, erklärte nach Radio Boston, der USA-Admiral Nimitz am Mittwoch. Die amerikanische Marine sei in ihr bisher blutigstes Unternehmen verwickelt worden und habe in einer einzigen Stunde über 1400 Mann verloren.

# "Ich sagte Jalta, nicht Malta!"

Der große Häuptling befahl undChurchill-Roosevelt gehorchten

Berlin, 3. März. In den USA. geht ein Witz um, der mehr als alle Zeitungskommentare und Reden wahre Sachlage im deutschfeindlichen Lager kennzeichnet. Er spielt auf das Zusammentreffen Churchills und Roosevelts auf Malta vor Beginn der Krimkonferenz an. Als Stalin, so heißt es, von dem Treffen der beiden Komplizen auf Malta hörte, soll er ihnen telegrafiert haben: "Ich sagte Jalta, nicht Malta!" Worauf die beiden sich schleunigst nach Jalta begaben.

Die USA.-Bürger lachen darüber und wissen gar nicht, daß sie ihre eigene Einfalt belachen, denn es ist tatsächlich so, wie es der Witz darstellt: Stalin befiehlt, und seine beiden Handlanger laufen. Sie beeilten sich, dem Befehl des großen Häuptlings in Moskau sofort nachzukommen, als er sie rief. Sie fubren über die Meere und ließen sich dann, wie Churchill so nebenher in seiner Rede andeutete "im Auto über die Berge" schleppen, um ja rechtzeitig da zu sein, wie es Stalin befohlen hatte. Der Witz birgt eine bittere Wahrheit für die Anglo-Amerikaner in sich. Er dokumentiert nämlich die Ohnmacht der beiden plutokratischen Staaten und ihre Unterwerfung unter das Sowjetdiktat.

In diesem Rahmen sind auch die Telegramme zu bewerten, die Churchill und Roosevelt zum Jahrestag der Sowjetarmee nach Moskau sandten. Unter-würfig wie ihre Haltung ist auch der Ton in Telegramm. Churchill leistete sich dabei wieder eine besondere Pointe, Indem er Stalin als "den großen Führer" begrüßte und ihm seine Huldigung zu Füßen legte. Stellt man diesem Gebaren die Churchillrede, in der er sich über die inneronglische Krise hinwegzuretten versuchte, gegenüber, so tritt der ganze Niedergang des Empires in Er-scheinung. Churchill selbst hat sich mit dieser Rede sein Charakterbild gezeichnet. In der Polenfrage stellt er sich der Geschichte als der große Verräter dar, der ein Volk als Lockvogel benu! langer Hand vorbereiteten Krieg Plutokratien gegen Deutschland vom Zaune 2.1 brechen. und der es dann den Bolschewisten zum Fraße vorwirft. Indem er seinem Volk die Zukunft in rosigen Furben malt, kennzeichnet er sich als ein skrupelloser Lügner, der gegen besseres Wissen Hoffnungen erweckt, von denen er genau weiß, daß sie niemals in Erfüllung gehen können, weil England durch seine Katastrophenpolitik alle Macht an den Bolschewismus abgetreten hat.

## Wiesbaden soll die Grenze werden

Der "Rheinlandstaat", wie ihn sich England denkt - Alte Ideen auf neu gebügelt. Teilausschnitt aus dem Zerstückelungsprogramm - Unsere Kampfentschlossenheit gegen die jüdischen Haßpläne

liner Schriftleitung.) Da das Polenthema für die Engländer schließlich doch allzu unerfreulich ist, so phantasiert man zur Ablenkung der Gemüter wieder einmal von dem "Rheinlandstaat", den man gern schaffen möchte.

Dieser Stast soll einer internationalen Kontrollkommission unterstellt werden, von der wohl auch die Engländer selbst nicht annehmen werden, daß sie darin das große Wort führen würden. Auch hier wären es die Sowjets, die entweder selbst oder durch ihre französischen Bundesgenossen die tatsächliche Macht ausüben würden. Vorerst ist man sich freilich noch nicht ganz klar, wie der neue Staat aussehen soll. Man weiß nicht recht, ob Frankfurt a. M. einbezogen werden soll oder nicht. Man erklärt, daß die Grenzen des neuen Staates etwa östlich und westlich Osnabrück im Norden und ungefähr östlich

as. Berlin, 3. März. (Drahtbericht unserer Ber- | Wiesbaden im Süden verlaufen und alle deutschen Städte westlich der von Wiesbaden nach Norden führenden Linie einschließen würden. Reuter ist allerdings vorsichtig genug, hinzuzufügen: "Dies ist je-doch nur ein Versuch." Wir können dazu sagen, es ist ein Versuch am untauglichen Objekt. Unsere Felnde werden nicht in die Verlegenheit kommen, sich in der Praxis mit derartigen Plänen zu beschäftigen. Wie wir durch äußersten Einsatz und ent-schlossenste Kampfbereitschaft dafür sorgen werden, daß die Haß- und Vernichtungsparolen des Juden Morgenthau zuschanden werden, so werden wir auch diese Plane, die ja nur einen Teilausschnitt aus dem großen Zerstückelungsprogramm bilden, zu Fall bringen. Die Antwort auf all solche Pläne und Ideen unserer Gegner bleibt, um ein Wort unseres Außenministers zu wiederholen, immer die gleiche:

# Zwischenbilanz bei den Philippinen

Von Konteradmiral Braninghaus

Schiffsverluste bekanntgegeben, die die USA.-Flotte seit dem 1. Januar erlitten hat. Sie schließt ab mit 121 Einheiten, die versenkt oder schwer beschädigt worden sind, durchschnittlich mithin täglich fünf bis sechs Schiffe. Nach den neuesten Meldungen konnte dieser Erfolgsdurchschnitt auch weiterhin gehalten werden. Unter den außer Gefecht gesetzten Schiffen befinden sich neun Flugzeugträger und 91 Transporter. Der Zoll, den die USA.-Flotte an Personal und Kriegsmaterial hergeben mußte, bevor die Kämpfe an Land um den Besitz der Insel Luzon mit der Hauptstadt Manila begonnen hatten, ist außerordentlich hoch, zeigt aber auch, daß die amerikanische Kriegsleitung entschlossen ist, den Versuch zu machen, den schon jetzt begonnenen Endkampf gegen Japan auch unter Hinnshme schwerer Verluste zu einem für sie günstigen Ende zu bringen. In einer Eingabe, die kürzlich Admiral King, der Chef der amerikanischen Gesamtseekriegführung, an den Präsidenten richtete, heißt es wörtlich: "Die gesteigerte Kampftätigkeit im Stillen Ozean hat bereits größere Reparaturen bei vielen Schiffen notwendig gemacht. Da es an Werft-arbeitern fehlt, ist außerdem ein Rückgang der Neubauten eingetreten." Hier wird offiziell von vielen havarierten Schiffen gesprochen. Der englische Ministerpräsident sagte in einer seiner letzten Unterhausreden, daß der Chef der neugebildeten britischen Pazifikflotte, Admiral Fraser, "nur um Sekunden dem Tode durch eine japanische Bombe entronnen sei." Sein, Churchills, persönlicher Vertreter beim USA.-General MacArthur, der die O rationen gegen die Philippinen zusammen mit Admiral Nimitz leitete, sei aber durch dieselbe Bombe tödlich getroffen worden. Churchill unterstrich dabei, daß die beiden genannten Offiziere auf dem Flaggschiff des angreifenden amerikanischen Verbandes eingeschifft waren. In Washington wird man zu intakt gebliebene F diese Wahrheitsliebe Churchills sicherlich recht un-

In Tokio wurde eine Zusammenstellung der angenehm empfunden haben, da aus ihr hervorgeht daß das amerikanische Flaggschiff sehr schwer getroffen wurde. Churchill benutzte die Gelegenheit, um vor aller Welt zu betonen, daß Teile der englischen Indienflotte an dem Kampf um die Philip-pinen teilnehmen. Noch vor kurzer Zeit hatte sich Roosevelt dagegen gesträubt, englische Hilfe im Kampf gegen Japan anzunehmen. Dieses Stadium ist aber nunmehr auf Grund der schweren Verluste der USA .- Flotte schon überholt,

Auch Paris lieferte einen Beitrag zur Verlustliste der USA-Flotte. De Gaulie ließ veröffent-lichen, daß der große Kreuzer "Lamotte Picquet" von der japanischen Luftwaffe versenkt worden sei, nachdem gerade noch vor wenigen Tagen die gaullistische Presse mit Stolz verkündet hatte, das frühere französische Schiff sei von Admiral Nimitz in die amerikanische Pazifikflotte eingereiht wor-den. Die gewaltige Einbuße an Transportern muß sich auf die Landkrieglührung der Amerikaner stark auswirken. Der Verlust an Tonnage mit Soldaten und Kriegsmaterial geht bei dem Angriff der Amerikaner auf die Philippinen in die Hundert-tausende von BRT. Man ist sich offenbar auch in USA, darüber im klaren, daß der Kampf unv die Philippinen, ohne deren Besitz der Angriff auf die japanischen Heimatinseln nur sehr unvollkommen durchgeführt werden kann, sofern man nicht das Festland von China als Sprungbrett benutzt, davon abhängig sein wird, ob die See- und Luftherrschaft der USA, dazu ausreichen, den erforderlichen Nachschub zu bewältigen. Vom seemännischmilitärischen Standpunkt aus haben die großen Verluste der amerikanischen Kriegs- und Handelsflotte, denen gegenüber die japanischen Verluste als sehr gering bezeichnet werden müssen, unseren Bundesgenossen eine weitere Gewähr dafür gegeben, daß sein Endkampf, für den er mit Sicherheit seine nahezu intakt gebliebene Flotte einsetzen wird, für ihn

## Enttäuschtes Paris

Roosevelt hat durch seinen diplomatischen Vertreter in Paris den General de Gaulle einladen lassen, sich mit ihm auf seinem Rückflug von der Krimkonferenz in Algier zu treffen. Der provisorische französische Regierungschef aber hat diese Aufforderung abgelehnt und dem Präsidenten sagen lassen, er möge ihn in Paris aufsuchen. Der Vorgang spiegelt keine große Herzlichkeit der französisch-amerikanischen Beziehungen wieder. Man wußte in Paris sehr wohl, wem man es zu verdanken hatte, nicht zum Jaltatreffen zugezogen zu werden: Roosevelt nämlich, der ja von Anfang an bemüht war, das Frankreich de Gaulles nicht zu üppig werden zu lassen, schon mit Rücksicht auf den amerikanischen Wunsch nach französischem Kolonialbesitz in Afrika. Da die Franzosen dieser Jaltaschmerz noch fieftig brannte, so traf die Aufforderung Roosevelts an de Gaulle, sich zu ihm nach Algier zu bemühen, mitten in eine gereizte Stimmung, zumal die Unterrichtung der Pariser Regierung über die Verhandlungen der "großen Drei" in einer kurzen Zusammenfassung bestand, die der amerikanische Botschafter ziemlich formlos dem Außenminister Bidault in die Hand drückte.

Paris fühlte sich durch das hemdärmelige amerikanische Vorgehen nicht gerade geschmeichelt. Die Einladung Roosevelts, die unter diesen Begleitumständen schon mehr eine Vorladung genannt werden kann, goß dann noch das fehlende Oel ins Feuer. De Gaulle startete als Antwort seine Einladung des Präsidenten nach Paris, von deren Untunlichkeit er überzeugt sein mußte, weil Roosevelt schon vor dem Jaltatreffen sogar eine Einladung des englischen Königs nach London abgelehnt hatte. Für de Gaulles Weigerung hat sein Außenminister eine Erklärung abgegeben, in der entschuldigend gesagt wird, erstens müsse sich das Pariser Kabinett über die Bedeutung der Krimbeschlüsse klarwerden, zweitens aber müsse endlich einmal festgestellt werden, ob die französische Regierung künftig als gleichberechtigter Partner zu solchen Zusammenkünften zugezogen werde. Zu diesen Gründen kommt aber noch ein unausgesprochenes Motiv: de Gaulle empfand kein Bedürfnis Herrn Roosevelt auf französischem Kolonialboden seine Aufwartung zu machen, um von ihm möglicherweise in ein unangenehmes Gespräch über die Zukunft dieses afrikanischen Besitzes verwickelt zu/ werden. Gerade in diesen Tagen ist in amerikanischen Kreisen wieder der Anspruch auf Dakar, d. h. praktisch auf Französisch-Westafrika erhoben worden. Dieses ganze Problem ist kein geeigneter Hintergrund für freundschaftliche Unterhaltungen. Wilh. Ackermann

### Sie dürfen weiter hungern

Stockholm, 3. März. Im britischen Oberhaus fand eine Debatte über die katastrophale Nahrungsmittellage in den von den Anglo-Amerikanern besetzten europäischen Ländern statt. Lord Samuel erklärte, daß in Griechenland, Serbien, Frankreich, Belgien und Holland bisher keine Hilfslieferungen eingetroffen seien oder nur in sehr unzureichenden Mengen. Diese Angelegenheit sei von höchster Dringlichkeit. Lord Raeding suchte die Schuld an dem anglo-amerikanischen Versagen auf Organisationsmangel zurückzuführen, indem er meinte, es fehle eine internationale Stelle, die das ganze Gebiet der Hilfe für Europa umfasse. Er empfahl die Schaffung eines Hilfsministeriums für die besetzten Gebiete.

Bezeichnend ist, daß in diesem Zusammenhang die UNRRA keiner Erwähnung gewürdigt wurde, da das Versagen dieses mit großen Reklamemitteln aufgezogenen Roosevelt'schen Schwindelunternehmens wohl schon zu offenkundig geworden ist. -Namens der Regierung erklärte Lord Selbourne, daß die Frage einer Hilfsaktion nicht ohne Berücksichtigung des verfügbaren Schiffsraumes behandelt werden könne. Niemals sei der Schiffsraum so knapp gewesen, wie heute.

## SA.-Gruppenführer Ivens gefallen

Berlin, 3. März. SA.-Gruppenführer Ivens, Führer der SA.-Gruppe Sachsen, ist einem Terrorangriff zum Opfer gefallen.

Die geflüchtete holländische Exilkönigin Wilhelmine drückte in einer Rede vor amerikanischen Frauen ihre "schmerzliche Kritik" darüber aus, daß das holländische Volk in dem von den Anglo-Amerikanern besetzten Gebiet jetzt noch "furchtbaren Leiden infolge der un-günstigen Versorgung ausgesetzt" sei. Wilhelmine ver-gißt zu sagen, daß letztlich sie das holländische Volk "Befreiern" ausgeliefert hat.

Verlagsleiter: L. Altstadt, Hauptschriftleiter: Fr. Günther (krank), stelly. Hauptschriftlelter und Chef vom Dienst; K. Kreuter, alle Wiesbaden. — Zur Zeit gilt Anzeigen-preisliste Nr. I. — Verlag u. Druck: Wiesbadener Zeitung Schneider u. Co., KG. - RPK, 1/172

# Kamerad Mutter

Christel Brochl-Delhaes

Urhaber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau/Sa.

(23. Fortsetzung)

Romana betrachtete ihn von der Seite, und seine helle Freude und Hoffnung taten ihr weh. Es würde unendlich schwer sein, ihm die Wahrheit zu sagen, ohne ihn zu kränken und ihre Miene verdunkelte sich. Erwin, der einmal schnell nach ihr hinsah,

"Sie sehen nicht sehr fröhlich aus, Romana. Aber natürlich bin ich ein selbstsüchtiger Mensch. Sie haben wahrscheinlich anstrengend gearbeitet und sich noch nicht gestärkt, und ich schleppe Sie gleich mit mir fort. Aber warten Sie! Bald sind wir am "Rolandshaus". Dort bekommen Sie Wein und Butterbrot. Sie mußte lachen. Ja, sie lachte, und das Herz war ihr schwer. Aber es war richtig, daß sie Hunger hatte.

An Wochentagen war im "Rolandshause" kein Betrieb. Der Kellner flog dienstbeflissen heran und notierte den Auftrag. Der Platz, den sie sich ausgesucht hatten, war sehr schön, an drei Seiten von dunkelroten und gelben Rankrosen umrahmt. Sie saßen hier nachezu unbeobachtet und ungesehen. Fast schrak sie zusammen, als Erwin - zum zweitenmal heute - nach ihrer Hand griff und ihr ins Gesicht schaute.

"Sie sind sehr abgespannt, Romana."

"Ich liebe meine Arbeit. Sie ist mir Lebensinhalt geworden." Erwin sah dem Keilner nach, der Bestecke aus

dem Schrank nahm. "Ich denke es mir schöner für eine Frau, sich ver-

wöhnen zu lassen, einen Mann zu haben, der ihr alles Rauhe fernhält."

"Das wäre wohl schön —" träumte Romana seinen

Sie sah ihm mit ernstem Blick in die Augen und

Kameradinnen ihrer Männer, in der Ebe wird auf beiden Schultern getragen." "Sehr schön", Erwin ließ die Hand über ihren

Fingern ruhen, "aber die Frau sollte nur soweit Kameradin sein, als ihr zarterer Organismus es ohne Schaden erträgt. Es ist nicht richtig, die Frau in der Arbeit auf eine Stufe mit dem Manne zu stellen. Der Mann wird von so wenigem körperlich behindert. Und die Frau? Wie stark wird allein die Frau durch die Mutterschaft, durch ihre Tätigkeit als Hausfrau belastet?"

Seine warme Rede für die Frau erfreute Romana. Sie treten sehr herzlich für uns ein, Erwin und Sie haben recht.

"Frau sein ist schwer", sagte Erwin Westpfahl, schwerer noch, als einen Beruf ausüben. Würden Sie Ihre Stellung dennoch gegen die Ehe eintauschen, Romana?"

"Für einen geliebten Mann gern und freudig", entgegnete Romana und sie vergaß, wo sie sich befand; thre Augen leuchteten und ihre blassen Wangen wurden blühend und dunkeirot.

Erwin Westpfahl hätte gern in diesem Augenblick eine große, alles entscheidende Frage an sie ge-richtet, doch im günstigen Augenblick erschien der Kellner.

"Sie sagten, daß Sie für einen gelichten Mann Ihren Beruf aufgeben würden", griff Erwin nach dem Mahl ihr Gespräch wieder auf.

"Ja". Romana war bemüht, ihm zuvorzukommen, ihm zu sagen, daß sie binnen kurzem Professor Tiebrucks Frau werde. Aber Erwin war nicht gewillt, sich die Fortsetzung dieses für ihn so wichtigen Gesprächs entreißen zu lassen. Er sagte schnell, fast überstürzt, wie einer, der alles auf eine Karte setzt;

"Romana, ich habe jetzt einen Beruf, der mich gut ernähren wird. Man soll bald in der ganzen Stadt vom Rechtsanwalt Dr. Westpfahl sprechen. Ich werde ein schönes Häuschen bauen, mit einem großen Garten, der zehnmal so groß ist wie das Haus. Dort sollen meine Kinder barfuß herumlaufen, turnen und plantschen. Dort soll meine Frau mit ihren Be-Gedanken nach und dachte an Tiebruck, "aber jede freundeten Tennis spielen und schwimmen. Und wenn

Frau eignet sich nicht dazu. Die heutigen Frauen sind i ich abends heimkomme von anstrengender Pflicht, schreitet sie mir frisch und fröhlich entgegen

> Romana hatte ihm lächelnd zugehört. Ueber dem Glanz und der Ausmalung seines Gesprächs vergaß sie alle Vorsicht.

> "Haben sie schon die Frau und 'die Kinder?" lachte sie mit ihrer warmen, dunklen Stimme Erwin Westpfahl beugte sich vor, aus seinen

> Träumen jäh in die Wirklichkeit gerissen.

"Die Frau, Romana, sollen Sie sein!"

Ueber diese Worte fiel Schweigen, so lange, daß erdrückend wirkte. Romana saß zurückgelehnt und ihr Gesicht war kühl und fern geworden. Erwin beobachtete sie mit ängstlicher Bestürzung.

"Romana, ich bitte Sie, meine Frau zu werden!" sagte er feierlich. "Ich habe mein ganzes Sein, meine Zukunft auf der Liebe zu ihnen aufgebaut. Der Gedanke an Sie hat mir alles gegeben und mich zu allem befähigt. Die Verbindung mit Ihnen wäre die Krone.

"Mein lieber Erwin", sie wunderte sich selbst über die Festigkeit ihrer Stimme, "Sie wissen, wie nah ich immer ihrem Elternhause, ja allen Westpfahls gestanden habe und noch stehe. Sie sind mir lieb wie ein Bruder, ein lieber, guter Freund, Erwin, doch mein Herz hat sich längst entschleden. Ich heirate schon bald - Gerold Tiebruck."

Erwins Gesicht veränderte sich. Niemals hätte Romana es für möglich gehalten, daß sein fröhliches und unbekümmertes Jungengesicht so von Haß und Zorn erfüllt aussehen könne.

"So, also der Herr Professor? Sieh an, der Herr Professor . . . An jenem Abed, als Sie für ihn allein noch einmal Harfe spielten, hat er sie erobert. Obwohl er wußte, daß ich mich um Sie bewarb."

"Ich habe Ihnen nie das Recht gegeben, sich um mich zu bewerben", entfuhr es Romana wider Willen etwas zu scharf.

Er schreckte auf und starrte sie an. "Ach so, ja, Sie haben recht, Romana. Sie haben mich immer zurückgewiesen. Das ist richtig. Nur hielt ich Ihre Abwehr für eine Besonderheit Ihres herben Wesens und wußte sie zu respektieren. Sonst - wäre mir der alte Professor nicht zuvorgekommen".

Ihr Gesicht entflammte. "Ich wäre in keinem Falle Ihre Frau geworden, Erwin, auch dann nicht, wenn Gerold Tiebruck nicht in mein Leben getreten ware."

"Sie mußten ihn aber doch schon lange kennen. Er war doch Ihr Chef!"

"Er war der Chef und als solcher unerreichbar. Ich habe ihn immer geliebt, aber ich habe nie gewußt, daß dies Liebe war; erst als er sich mir näherte, wurde alles heimlich Schlafende wach." Nun war sie es die nach Erwins Händen griff, "Sie dürfen mich destalb nicht so zornig ansehen, Erwin-Wir wollen doch Freunde bleiben, nicht wahr? Wir sind jahrelang Freunde gewesen. Ich will Sie doch nicht verlieren."

"Und warum sind Sie mit mir hierher gefahren? Warum ließen sie mich Hoffnungen hegen, die Sie im gehelmen sicherlich längst belachten? Sie sind nicht anders und nicht besser als die anderen Frauen-Und zu Ihnen habe ich aufgeschaut, vor Ihnen habe ich gekniet, und Sie haben mich lange Zeit wissentlich belogen. Oder weshalb sonst wurde mir Ihre Verlobung mit Tiebruck verheimlicht?"

"Ja, ich habe Sie belogen. Aus Freundschaft für Sie schwieg ich, weil ich wußte, was ich Ihnen bedeutete und weil ich Sie während der Vorbereitungen zum Examen nicht beunruhigen wollte."

"Ah, nun verstehe ich alles. Man wollte mich erst das Examen ablegen lassen, ehe man sprach. Sehr nett susgedacht. Aber ich will Ihnen eines sagen-Romana ich brauche euch nicht und eure Fürsorge

Romana erhob sich und griff nach ihrem Mantel. der neben ihr über der Lehne eines Stuhles lag-

"Ich habe mich bemüht, Ihnen auf die freundschaftlichste Weise klarrumschen, daß ich Inren Antrag nicht annehmen kann. Welche Schuld trifft mich?" erwiderte Romana. "Wir wollen gehen!

(Forisetzung folg!)

Motor-

Volkssturm und Unfallversicherung

Die Heranziehung vieler Volkagenossen zum Volkssturm hat die Ueberprüfung der Versiche-

rungsbedingungen in der Unfallversicherung notwendig gemacht. Die Wirtschaftsgruppe Unfallver-

sicherung hat dementsprechend ihren Mitgliedsunter-

nehmungen empfohlen, bei Volkssturmangehörigen

so zu verfahren, daß Unfälle, die Versicherte bei

Uebungen des deutschen Volkssturms erleiden, im

Rahmen des jeweiligen Versicherungsvertrages ge-

deckt sind. Die bisherigen Ausschlußbestimmungen

des § 20 der Allgemeinen Versicherungsbedingungen finden also in Zukunft bei Uebungen des deut-

schen Volkssturms keine Anwendung. Das gilt auch

für Uebungen und Lehrgänge, die sich auf mehrere

Tage oder Wochen erstrecken. Für den Umfang des

Versicherungsschutzes ist maßgebend der abge-

schlossene Versicherungsvertrag, d. h. wenn in dem

radlenken usw., eingeschlossen sind, findet auch hier der Unfallschutz volle Anwendung. Bei mili-

tärischem Einsatz des deutschen Volkssturms gelten

versicherte Volkssturmangehörige als Soldaten eines

mobilen Truppenteils. Dementsprechend sind dann

in dem Versicherungsschutz lediglich Unfälle ein-

geschlossen, die sich nicht aus den dem Wehrdienst

sliumt, seiner Versicherungsgesellschaft von der

Einberufung zum Volkssturm Kenntnis zu geben, er-

wachsen ihm daraus keine Rechtsnachteile. In der

Volksunfallversicherung sipd Unfälle auch beim

Einsatz von Volkssturmangehörigen versichert, es sei denn, daß es sich um Unfälle handelt, die im

unmittelbaren Zusammenhang mit Kampfhandlun-

Treuhänderin von Nahrungsmitteln

wieviel Gäste sich an einem bestimmten Tage bei

ihm zum Essen einfinden werden, muß er doch alles

tun, um Fehldispositionen zu vermeiden. Dies be-

tonte der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten-

Obwohl der Gastwirt niemals voraussagen kann,

Falls der Versicherte infolge Zeitmangels ver-

Vertrag Sonderwagnisse, z. B. Autolenken,

eigentümlichen Verhältnissen ergeben.

# \_Stadtzeitung-

## Im Vertrauen gesagt . . .?

"Im Vertrauen gesagt", meinte der Nachbar und dabei erzählte er dir einen Schauerroman über Frau Müller und Herrn Huber, von dem er wahrscheinlich selber höchstens die Hälfte glaubt und du holfentlich nicht einmal diese, "Im Vertrauen gesagt", —: das ist alzo in diesem Falle eine grobe Täuschung und hat nichts zu bedeuten, es sei denn, der Nachbar traue dir zu, du seist so dumm, daß man dir unbesorgt mit allem Klatsch und Tratsch kommen könne...

Vertrauen —: das ist etwas ganz, ganz anderes, mag es sich nun um das Anvertrauen oder um das Vertrauen schlechthin, das Vertrauen von Mensch zu Mensch handeln, Was dir jemand anvertraut hat, einen Menschen, ein Wort, ein Ding oder irgendeine Sache, das muß dir heilig und mehr wert und kostbarer zein als dein persönliches Eigentum!

Das weist du auch selbst, und wir brauchen daher gar nicht erst die Beispiele aus der Geschichte sowohl wie aus dem Alltag anzuführen, um die Richtigkeit dieser Lebenshaltung zu beweisen. Lediglich daran möchten wir erinnern, daß aus ihr oft jenes Vertrauen von Mensch zu Mensch erwächst, das zu den sehönsten und notwendigsten Tugenden überhaupt sehört.

Das Verhältnis der Arbeitskameraden, der Soldaten untereinander und zu ihren Vorgesetzten, die psychologisch so bedeutsame und entscheidende Beziehung zwischen Arzt und Patient, das Verhältnis innerhalb der Familie und jeder kleinen und großen Gemeinschaft —: sie alle müssen auf dieses Vertrauen gegründet sein, wenn sie den Stürmen des Tages und der Zeit standhalten sollen.

Dies, Freund — und das nun endlich im Vertrauen gesagt, scheint uns des Pudels Kern; und du wirst sehen, wieviel davon sogar dein Nachbar, wenn du es recht verstehst, lernen kann. A. E.

## Verlängerte Gültigkeit von Reisemarken

Wie vom Reichsernährungsminister mitgeteilt wird, werden die gegenwärtig gültigen Reise- und Gazistättenmarken. Lebensmittelmarken und Brotmarken für Wehrmachtangebörige, deren Ablauf für den 4. Mürz 1945 vorgesehen war, auf unbestimmte Zeit verlängert. Bis auf weiteres bleiben also diese Bedarfsausweise neben der teilweise beneits zur Ausgabe gelangten neuen Serie langfristiger Bedarfsnachweise zum Warenbezuge gültig.

### Aufholen in der Erzeugungsschlacht

Angesichts der gegenwärtigen einschneidenden Verengung des Nahrungsraumes des deutschen Volkes unter gleichzeitiger Ausweitung des Verbraucherkreises kommt es, wie beim deutschen Soldaten, so auch beim deutschen Bauern darauf an, daß er nunmehr so viel Mut, Tatkraft und Opferwillen aufbringt, um die Forderung Wirklichkeit werden zu lassen, daß in der Erzeugungsschlacht auch das Letzte geleistet werden muß, um die sich ergebenden Schwierigkeiten in der Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln zu überwinden. Mit der bloßen Forderung hach äußerster Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung ist es aber nicht getan. Die Mehrzahl der Höfe erreicht zum mindesten den Leistungsdurchschnitt. Es kommt also darauf an, noch unerschlossene Erzeugungsreserven dort zu suchen. und zu meblisieren, wo sie wirklich anzutreffen sind, bei den unterdurchschnittlichen Betrieben. Dabei müsse Vorsorge für die strikte Befolgung der Weisungen der ernährungswirtschaftlichen Führung getroffen werden. Die Nachzügler der Erzeugungsschlacht dürften es nicht als unabwendbaren Zustand ansehen, daß sie mit den Erträgnissen ihrer Höfe einen mehr oder minder großen Abstand zu den Hefen mit normalen Leistungen halten, sie müßten vielmehr ihre Ehre dareinsetzen, diesen Abstand immer mehr zu verringern, um ihn in absehbarer Zeit ganz aufzuholen. Bei der großen Bedeutung der Fettversorgung müßten vor allem die hier in der Leistung unter dem Durchschnitt liegenden Betriebe zu höherer Milcherzeugung und -ablieferung gebracht

Verschmelzung von Lebensversicherungen. In dem Bestreben, während des Krieges Menschen, Material und Raum einzusparen und für die künftige Friedenswirtschaft schon jetzt eine echte Konzentration vorzubereiten, haben sich alle zum DAF-Interessenkreis gehörenden Lebensversicherungsgesellschaften, darunter die Volksfürsorge Lebensversicherungs-AG, der Deutschen Arbeitsfront, Hamburg, mit ihren Tochtergesellschaften mit der Deutschen Ring-Lebensversicherungs-AG, der Deutschen Arbeitsfront, Hamburg, auf Grund der Beschlüsse ihrer Vorstände und Hauptversammlungen verschmolzen.

## Unser Mädel wird Haushalthelferin

Sechswöchige Schulungslehrgänge vermitteln praktische Kenntnisse

Die große Reihe sozialer Frauenberufe ist durch ! den der Haushalthelferin um einen sehr schönen und befriedigenden bereichest worden. Damit wurde das Hilfswerk "Mutter und Kind" der NSV. einem seit langem bestehenden dringenden Bedürfnis ge-In wie wenigen Fällen hat wohl früher eine erholungsbedürflige Mutter sich aus ihrer Familie lösen mögen, um fern von ihr neue Kräfte für ihren umfassenden Pflichtenkreis zu sammeln? Und gar die Landfrau, die mit der Versorgung von Haus, Hof upd Garten ihr gerüttelt Maß an täglicher Arbeit schafft! Die Sorge, daß während ihrer Abwesenheit keines der Familienmitglieder zu seinem Recht käme, hat sie fast immer auf die verdiente Erholung zichten lassen. Ebenzo hat der Mann in Krankheitsoder Geburtsfällen die ordnende Hand der Hausfrau vermißt und ihre Rückkehr aus dem Krankenhaus oder Wochenbett mit einem Seufzer der Erleichterung begrüßt in der angenehmen Erwartung, daß das tägliche Familienleben nun erst wieder in geregelte Bahnen gelenkt werde.

Heute werden von der NSV. im Rahmen des Hilfswerkes "Mutter und Kind" eigens für die Betreuung eines vorübergehend frauenlosen Haushalts junge Menschen vom 18. Lebensjahr an aufwärts zur Verfügung gestellt, die die Hausfrau und ganz besonders die überbürdete Landfrau in ihrer durch Krankheit, Geburt oder Erholung verursachten Abwesenheit vertreten.

Zu dieser Aufgabe gehört die Fähigkeit, selbständig einen Stadt- oder Landhaushalt zu führen, weiter sind Erfahrungen in der Kindererziehung nötig, da die Haushalthelferin die abwesende Hausfrau auch in ihrer Eigenschaft als Mutter vertritt. Außerdem verlangt dieser Beruf ein hohes Maß von Verantwortung, das sie neben Umsicht und schneller Anpassungsfähigkeit unbedingt mitbringen muß.

Die NS.-Frauenschaft hat die Aufgabe übernommen, die Haushalthelferinnen während der Dauer von sechs Wochen weltanschaulich und praktisch zu schulen. Fachkräfte des Deutschen Frauenwerkes sorgen für hauswirtschaftliche Ertüchtigung sowie für die Ausrichtung in Gesundheits- und Krankenpflege, Säuglingspliege und in Fragen der Kindererziehung. Der Reichsnährstand stellt in diesem Lehrgang ebenfalls Fachkräfte zur Verfügung, die die Mädel in Tierpflege, -fütterung und Gartenbaufragen unterweisen. Es ist ein verhältnismäßig großes Pensum, das in sechs Wochen geschafft werden muß.

Gerade ist in einer Haushalthelferinnenschule wieder Familien mit pflegerischen oder ein Lehrgang beendet, und der wichtige Prüfungstag Maünahmen geholfen werden kann.

bringt eine gewisse Unruhe in die Gemüter. Gilt es doch zu beweisen, daß man den gestellten Anforderungen gewachsen ist.

In der Plättstube sind einige Prüflinge dabei, einen großen Stapel blütenweißer Tisch-, Leib- und Säuglingswäsche schrankfertig zu machen. Im großen, hellen Schulungssual rattern die Nähmaschinen um die Wette. Hier wird mit Hochdruck genäht und geflickt. Kleider, Röcke, Blusen, Wäsche und die unentbehrlichen Hausschuhe dürfen sich getrost sehen lassen in ihrer sauberen, geschmackvollen Ausführung.

Malerial wurde von den mit Arbeit überbürdeten Siedlerfrauen zur Verfügung gestellt. Auch in der sonstigen Hausarbeit wurden die Frauen während der sechs Wochen von den Schülerinnen unterstützt, die unter Anleitung einer Fachkraft des Reichsnährstandes den Garten pflegten, das Vieh fütterten und die Kühe molken.

Das Ergebnis der Kochprüfung lassen wir uns beim Mittagstisch gut munden.

Nachmittags ist theoretische Prüfung. Die von der Mütterdienst-Lehrkraft gestellte Aufgabe lautet: "Was habe ich als Haushalthelferin in einem Siedierhaushalt zu tun, den ich an Stelle der erkrankten Hausfrau zu leiten habe und in dem außer dem Mann und der Schwiegermutter vier Kinder im Alter von zwei, fünf, sieben und neun Jahren zu betreuen sind?" Bei der Lösung dieser Aufgabe werden Fragen aus dem gesamten Unterrichtsgebiet aufgeworfen, angefangen von der Säuglings- und Gezundheitspflege, über die Haushaltführung und Ernährungs bis zur Kindererziehung. Wann muß das Kleinkind seine Mahlzeiten bekommen? Woraus be-stehen sie? Wie werden die Kinder beschäftigt? Was gehört zu einem zeitgemäßen, kräftigen Mittag- und Abendbrot? Wir wird das Gemüse aufgewertet? Was ist bei leichten Erkrankungsfällen in der Familie zu tun? Die gestellten Fragen werden kurz und treffsicher beantwortet. Bei den Erziehungsfragen stockt manchmal die Antwortgeberin, denn dabei gibts harte Nüsse zu knacken. Aber die Mädel zeigen, daß sie viel gelernt haben und daß ihnen die Bescheinigung für den erfolgreichen Besuch des Lehrgangs ausgehändigt werden kann.

Die Leiterin der Gaustelle Familienhilfe in der NSV. überzeugt sich davon, daß die Mädel auch über die Einrichtungen der NSV. im Bilde sind; denn in der Praxis wird es oft Fälle geben, in denen den Familien mit pflegerischen oder wirtschaftlichen Maßnahmen geholten werden kann. J. V.

gestellten Fragen werden kurz und treffeantwortet. Bei den Erziehungsfragen stockt al die Antwortgeberin, denn dabei gibts mitteln behandelt. Der Privathaushalt, so heißt es

suchen.

gen stehen.

mitteln behandelt. Der Privathaushalt, so heißt es u.a. weiter, ist bestrebt, mit den auf Lebensmittelkarten zustehenden Mengen die bestmögliche Verpflegung für seine Angehörigen sicherzustellen. Ebenso müssen die Wirte und alle anderen im Gaststättengewerbe tätigen Menschen es als oberstes Gesetz ansehen, ihren Gästen so gut und reichlich Beköstigung zu geben wie im Privathaushalt, zumal heute viele ausgebombte Volkagenossen die Gaststätten zu den Mahlzeiten und in ihrer Freizeit aufstätten zu den Mahlzeiten und in ihrer Freizeit auf-

Das Gaststättengewerbe ist sich, wie Menthberger hervorhebt, der hohen Verantwortung bewußt, die ihm diese Zeit gegenüber der Gemeinschaft auferlegt. Der Wirt, der die vielfältigen und schwierigen Leistungen zur Erfüllung dieser Verpflichtung vollbringt, ist dann auch berechtigt, nörgeinde Gäste und unangebrachte Wünsche zurückzuweisen, wenn sie etwa glauben, ein Mehr an markenpflichtigen Nahrungsmitteln verlangen zu können als das, was ihnen für ihre Marken geboten werden kann und darf. Es gehört daher auch zu den Pflichten des Gaststättengewerbes, das Prinzip der Gerechligkeit

Ein Verräter gerichtet

den Gästen gegenüber zu vertreten.

Paul Johannsen aus Wiesbaden hat jahrelang regelmäßig den Londoner Sender abgehört. Er verbreitete die feindlichen Lügennachrichien systematisch an seiner Arbeitsstätte, Der Volksgerichtshof verurteilte ihn deshalb zum Tode. Das Urteil wurde bereits vollstreckt.

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schweriern erhielt Oberwachtmeister der Schutzpolizei der Reserve Wilhelm Haibach, Hermannstraße 3.

Kurzschluß vermeiden. Es braucht nicht Immer bis zum Kurzschluß zu kommen, wenn elektrische Geräte schonend behandelt werden. Man darf den Stecker nicht durch Ziehen an der Schnur aus dem Kontakt nehmen. Die Litze am Bügeleisen muß so aufbewahrt werden, daß sie keinen Knick davonträgt. Wird das Bügeleisen im Keller aufbewahrt, dann muß man es gut einpacken, damit es keinen Rost ansetzt. Läßt man Vorsicht walten und vermeidet Ueberbeanspruchung der elektrischen Geräte, so wird der Kurzschluß und die durch den Bruch der Leitungskabel notwendig gewordene Reparatur vermieden.

Wann müssen wir verdunkeln: 3. März von 17.42 bis 6.42 Uhr 4. März von 17.44 bis 6.40 Uhr

# Kartoffel-Einkellerer müssen länger reichen

Wichtige Veränderung - Wer muß abliefern? - Größte Sparsamkeit im Verbrauch

Als eine Folge der Herabsetzung der Kartofielrationen muß nun auch die Versorgung der Einkellerer eine entsprechende Veränderung erfahren. Wie vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mitgeteilt wird, müssen die Versorgungsberechtigten, die 100 Kilo eingekellert haben, sowie Kleinatkinder bis zum Alter von drei Jahren, für die 50 Kilo eingekellert worden sind, bis zum 24. Juni 1945 reichen.

Die Versorgungsberechtigten, die 150 Kilo eingekeilert haben, müssen von ihren Vorräten 25 Kilo Spelsekartoffeln nach näheren Bestimmungen des zustlindigen Landesernährungsamtes gegen Auslieferung einer Empfangsbescheinigung abliefern. Volleinkellerer, die dieser Ablieferungspflicht bis zum 31. März 1945 nicht nachkommen, werden im Bezuge anderer Lebensmittel, z. B. bei Brot, Nährmittel usw. gekürzt. Hierfür werden noch nihere Anweisungen ergehen, die in der 75., 76. und 77. Zuteilungsperiode

Als eine Folge der Herabsetzung der Kartoffelratioen muß nun auch die Versorgung der Einkellerer haben, auch wenn sie ihre Zusatzmengen voll einnne entsprechende Veränderung erführen. Wie gekellert haben, nur 25 Kilo Speisekartoffeln abzu-

> Alle Kartoffeleinkeilerer werden darauf hingewiesen, den längeren Versorgungszeitraum schon jetzt beim eigenen Verbrauch sorgfältigst zu berücksichtigen, da bei vorzeitigem Verbrauch unter kelnen Umständen Zusatzlieferungen gegeben werden können.

> Für die Gebiete der Landesernährungsämter Wien, Niederdonau, Oberdonau, Steiermark, Kärnten, Salzburg, Tirol-Vorariberg gelten nach den dortigen anderen Regelungen entsprechende Beztimmungen, die örtlich bekanntgegeben werden, doch ist sofort zu beachten, daß Versorgungsberechtigte in den genannten Gauen, die 50 Kilo eingekellert haben, mit ihren Vorräten bis zum 1. April 1945 reichen müssen.

## Nur saubere Reparaturstücke

Die Instandsetzung elektrischer Hausgeräte ist heute infolge der Ueberlastung der Installateure und Elektrohandwerker sehr erschwert. Vielfach haben Elektrizitätswerke und Elektrohandwerk besondere Reparaturwerkstätten eingerichtet, in denen mit gutem Erfolg u. a. auch weibliche Anlernkräfte beschäftigt werden und gemeinsem mit erfahrenen Elektromeistern und besonders ausgebildeten Haushaltberaterinnen die heute doppelt wertvollen Elektrogeräte wieder benutzbar machen. Bei dem großen Bedarf ist die Arbeitsbelastung dieser Werkstätten überaus groß. Die Benutzer der Einrichtung sollten deshalb die Arbeit nach Möglichkeit erleichtern, indem sie die Geräte wenigstens in sauberem Zustand abgeben. Darüber wird durchgängig geklagt.

Da kommen Kochplatten, die mit den Speiseresten der letzten Woche vollständig verklebt sind,
Bratpfannen nicht ausgewaschen, Wasserkocher unsauber, Tauchsieder mit angebrannten Rückständen,
völlig verkrustet, Bügeleisen gänzlich verstaubt und
verrostet. Ist es schon traurig, die kostbaren, heute
unersetzlichen Geräte so verkommen zu lassen, so
bedeutet es eine arge Zumutung an die Helfer in der
Reparaturwerkstätte, sich mit diesen unsauberen
Gegenständen zu befassen. Auch dem Schumacher
bringt, man doch die Schuhe nicht voll Straßenschmutz, sondern sauber geputzt, und kein Schneider
wird unsaubere Stoffe zur Verarbeitung annehmen.

Genau so selbstverständlich sollte es sein, kein unsauberes Elektrogerät zur Instandsetzung zu geben.

# Der Krieg und die Meerestierwelt

Weitgehende Umwälzungen durch moderne Kriegsmittel

Der gegenwärtige Zweite Weltkrieg greift tief in alle Lebensbezirke ein, ob es sich nun dabei um jene von Mensch oder Tier handelt. Schon 1914/18 kennte man die Beobachtung machen, daß die Flundern bedeutend größer und zahlreicher wurden als in den vorhergehenden Jahrzehnten. Dieselbe Feststellung wird jetzt von erfahrenen Fischern und biologischen Stationen übereinstimmend getroffen. Doch auch Dorsch, Kabeljau und Schellfisch haben sich in den letzten Jahren ungewöhnlich stark ver-Man trifft daher gegenwärtig Schwärme oder Wanderzüge dieser Meeresbewohner an Stellen wo sie früher überhaupt nie vorkamen. Der Grund für dieses hervorragende Gedeihen gerade unserer wichtigsten Tafelfische ist wohl darin zu erblicken, daß infolge des Krieges viele Gewässer für die Fischerei gesperrt oder unzulänglich sind. Die dort befindlichen großen Minenfelder wirken gewissermaßen als Schutzgebiete, in denen sich die Mecrestlere ungestört entwickeln können. Auch die Seehunde verleben gegenwärtig "sorglose Tage." Sie bevolkern Teile des Wattenmeeres in einer Zahl, wie man sie früher kaum für möglich gehalten

Das Erstaunlichste an dieser Entwicklung aber ist wohl die Tatsache, daß selbst Haifische und Wale, also große, durchaus selbständige Meerestiere, durch den modernen Seekrieg aus ihrer Heimat in die entferntesten Weltgegenden verschlagen wur-Man trifft sie jetzt sogar im Mittelmeer und Südatlantik an, wo sie früher fast niemals vorkamen. Namentlich im Bereich der Azoren und Balearen sind diese Seeungeheuer in den letzten Monaten überraschend aufgetaucht. Portugiesische wie spanische Fischer haben hieraus ihren Nutzen gezogen, indem sie eigene Fangexpeditionen ausrüsteten. Es gelang ihnen, reiche Beute zu machen und in der Nähe der Azoren u. a. über hundertdreißig Wale in kurzer Zeit einzubringen. Im östlichen Mittelmeer aber wurde gar ein Walfischhai

gefangen, der eine Länge von 24 Metern besaß. Es handelte sich dabei um ein Meeresungeheuer, das sonst nur in westindischen Gewässern oder im Pazifik

Selbst in der Ostsee stieß man vor wenigen Monaten unweit der Insel Poel auf einen stattlichen Wal, der, wie sich nach seiner Erlegung berausstellte, siebem Meter lang war und 44 Zentner wog. Natürlich hat eine derartige Entwicklung auch ihre Schattenseiten. So mußte in verschiedenen Küstenorten am Mittelmeer das Baden wegen Haifischgefahr verboten werden und im Südatlantik wurden gar Schiffbrüchige in ihren Retiungsbooten von gefräßigen Menschenhalen wiederholt überfallen.

Während die Minenfelder den Fischschwärmen Schutz und Zuflucht gewähren, scheinen die Minensprengungen gewaltig unter den Tieren aufzuräumen. Vermutlich wurden dadurch sogar die Heringszüge, die sich sonst pünktlich an den Küsten der Nordsee einstellten, in den letzten Jahren vielfach aus ihrer seit Jahrhunderten festliegenden, naturbestimmten Richtung abgedrängt. Die Fischerei hatte dadurch einen großen Schaßen. Doch ist es auch möglich, daß viele Heringe den Kabeijaus und Schellfischen zum Opfer gefallen sind, die von den Minenfeldern aus ihre Streifzüge durch weite Meeresteile unternehmen.

Die Fischerei wird also durch den modernen Seckrieg teils gefördert, teils stark beeinträchtigt. Nur freuen kann sich der Zoologe über die gewaltigen Detonationen bei Minensprengungen oder Torpedierungen, die in den letzten Jahren so oft über die Weltmeere hallten. Hierdurch werden nämlich Tiefseegebilde zutage gefördert, die man sonst kaum zu Gesicht bekommt. Neben Haifischen und Walen sind es vor allem bis zu drei Meter lange Meeresaale, Verwandte unseres Flußaales, in denen man wohl das Urbild der sagenhaften "Seeschlange" erblicken darf, sowie riesige Stachelrochen und Seewölfe, die durch die Sprengungen

werden. Man kann also behaupten, daß durch den modernen, heute den ganzen Erdball umspannenden Seekrieg eine weitgehende Umwährung in der gesamten Meerestierwelt hervorgerufen wurde, die sich noch jahrzehntelang auswirken dürfte. H. Maximilian.

getötet und später irgendwo an den Strand geworfen

## Was der Rundfunk brachte

Die großen Orchesterkonzerte dieser Woche standen unter Rothers Leifung. Neben bekannten Standardwerken von Weber, Liszt und R. Wagner hatte er zwei Jugendwerke Schuberts gewählt: die 2. Sinfonie D-dur (1215) ist im Menuett am arteigensten, sonat thematisch noch etwas profilios, aber unendlich begläckend in Ihrer Beiterkeit. Die 1223 komponierte Rosamunden-Ouvertüre erschien später als solche zu der mit Schober (Text) gemeinsam geschäffenen Oper "Alfonso und Estrella", Die heute bekannte Ouvertüre zu "Rosamunde" entnahm Schubert (1828) seinem 1228 entstandenen Jugendwerk "Zauberharfe". — In R. Strauß", "Don Juan" wölbte Rother die thematischen Bögen mit schwungvoller Begeisterung. Zarte Lyrik und übermütige Schelmerei, seitsamerweise nicht immer kritisch gewählt, mischt Rugo Wolf im Elfenlied (Lore Pischer) aus seiner "Sommernachtstraum"-Musik meisterlich.

Sotistisch dominierte das Klavier: Mit liebevoller Zartheit vertierte sich Gieseking in Schuberts sonnige Adur-Sonate, Eily Ney meisterte mit unbestechlicher Werktreue Beethovens Waldstein-Sonate op. 33 (ob ihrer lebensstarken Ausrichtung seinerzeit "Sonate Morgentot" genannt). Mit perlender Geläufigkeit, vor Uchermut fast überstürzt, spielte Günther Weinert Haydas D-dur-Klavierkonzert, und das tonlich kaum zu überbietende Schneiderhan-Quartett faßte Beethovens Streichquartett op. 55 f-moli "romantisch" an, eine Auffassung, zu welcher dieses, vom Schmerz um den Verlüst Therese Malfattis ausgelöste Werk hinweist. Es wird gielich der Waldstein-Sonate und der "Adefalde" (Anders-Raucheisen) immer Reprisentant der "Unsterbiehen Musik deutscher Meister" bleiben. Grete Schütze

Ehrenbürger der Nation. Die Kulturfilmproduktion der Wien-Film enthält zwei Filme, die dem Thama der Betreuung unserer Kriegsbeschädigten gewidmet sind. Der eine, "Der Wille zum Leben", ist bereits erschienen und zeigt, wie die medizinische Wissenschaft aus den Erfahrungen dieses Krieges Methoden entwickelt hat, die den Versehrten den Weg zum gewohnten oder zu

einem neuen Arbeitsfeld wieder erschließen. — Der von Walter Leckebuschg gestaltete Film "Ihrenbürger der Nation" behandeit das weitgreifende Thema des Lebens der Kriegsbeschädigten allgemeiner und von anderen Gesichtspunkten aus. Der Film führt uns in ein Genesungsheim in den Bergen und macht mit den Einrichtungen und Bedingungen bekannt, die das Dasein der Versehrten, die hier ihrer Genesung entgegensehen, angenehm machen und ihre Lebenskraft steigern.

Ein Orientalist von Weltruf. Dieser Tage vollendete der weitbekannte Orientalist Geheimrat Prof. Dr. August Fischer sein 80. Lebensjähr. Seit 1900 war er Ordinarius sen der Universität Leipzig. Im Anschluß an geine ausgedehnten Studienreisen berief die ägyptische Regierung den Forscher zur Aufstellung eines historisch-etymologischen Wärterbuches des ältesten klassischen Arabisch nach Kairo.

Fahrbare Zahnkliniken für Pferde. Wie aus einem Aufsatz von Stabsveterinär d. R. Dr. E. Becher im "Deutschen Tierärzteblatt" hervorgeht, war die Einführung ambulanter Zahnstationen für Pferde bisher überaus erfolgreich. 50 000 Pfurde konnten bisher durch sie erfaßt und behandelt werden, von denen wiederum 20 000 Befunde wissenschaftlich geordnet und gewertet wurden. Dabei ergab sich, daß 23,7 vil. der erkrankten Pferde an scharfen Zahnkanten, 75,8 vH. an Wunden und Narben in der Mundhöhlenschleimhaut litten. Erst durch die systematische Arbeit in den Zahnstationen konnte das große Ausmaß der Erkrankungen festgesteilt werden. Nur in fortgeschrittenen, schweren Fällen sind die Krankheitserscheinungen außerlich feststellbar. In diesem Falle zeigen sich Störungen in der Nahrungsaufnahme, die Pferde magern ab. Infolge der geringer werdenden Mahifähigkeit der Nahrung ist nur eine teilweise Ausnutzung der eingenommenen Nahrung möglich. Die Behandlung macht es sich zur Aufgabe, erschüssige Zahngewebe abzufeilen. Auch ein großer Teil der übrigen Zahnerkrankungen kann durch Abschleifen beseitigt werden. Kurze Zeit nach der Be-handlung stellt sich Freslust wieder ein, Körpergewicht und Leistungsfähigkeit regulieren sich. Mit der erfolgreichen Durchführung der ambulanten Zahnbehandlung wurde dem Tierarzt ein neues, wichtiges Arbeitsgebiet erschlossen. Die Behandlung wird, zusammen mit den in den verschiedenen Bezirken eingesetzten Tierlitzten durchgeführt. Die erste Zahnklinik in einer Stadt der Provinz Hannover wurde von vielen Pferdebesitzern der Umgegend in Anspruch genommen, so daß alle Be-denken, die gegen die Einrichtung eines solchen Instituts erhoben wurden, sich als nichtig erwiesen.

## Luftschutzbereit auf dem Land

Die barbarischen Luftangriffe des Feindes auf nichtmilitärische Ziele bedrohen auch die Menschen und Werte auf den Dörfern. In zahlreichen Erfahrungsberichten, die beim Reichsnährstand vorliegen, wird jedoch immer wieder die Tatsache festgestellt, daß die Zahl der Opfer dort, wo sich die Landbevölkerung luftschutzmäßig verhielt, d. h. die Luftschutzräume aufsuchte und alle sonstigen Deckungsmöglichkeiten ausnutzte, gering blieb.

Nichts beweist mehr als diese Tatrache, daß es notwendig ist, sich auch auf dem Dorfe luftschutzmäßig zu verhalten und immer wieder die Herrichtung oder den behelfsmäßigen Ausbau von Luftschutzräumen und Luftschutzdeckungagräben zu betreiben. Als Luftschutzräume sind nicht nur die Hauskeller, sondern oft weit besser die Wirtschaftskeller geeignet, weil gerade sie fast alle unter Erdgleiche liegen und stärkere Mauern und Decken haben. Die sonst in diesen Kellern untergebrachten Vorräte müssen dann eben entweder in den Hauskellern oder in Mieten gelagert-werden. Bei Herrichtung oder behelfsmäßigem Ausbau von LS-Räumen sollte man nach Möglichkeit Bauberater des Reichsluftschutzbundes zu Rate ziehen. Wichtig ist, daß die Bewohner des Hofes in einem guten LS-Raum untergebracht werden, der möglichst im Hof selbst oder in der Nähe liegt, damit schneller Einsatz zur Bekämpfung von Entstehungsbründen sicher ist.

Für den Monat März, wo die Außenarbeiten in vollem Umfange wieder aufgenommen werden, wird der Landbevölkerung besonders Beachtung der Tieffliegergefahr empfohlen. Es ist zweckmäßig, daß etwas Verbandmaterial mitgenommen wird, wenn men sich auf größere Strecken von den Gebäuden

## Vereinfachtes, Bestattungswesen

Mit Rücksicht auf die durch den Krieg bedingten Beförderungsschwierigkeiten hat das Reichsinnenministerium, abweichend von den Bestimmungen für das Feuerbestattungswesen bestimmt, daß die Verwaltungen der Feuerbestattungsanlagen die Aschenreste den Angehörigen oder deren Beauftragten übergeben, damit diese sie unmittelbar den Verwaltungen des Friedhofes überbringen können, auf dem die Aschenreste beigesetzt werden sollen. Die Uebergabe an Angehörige oder deren Beauftragte erfolgt jedoch nur, wenn die Friedhofsverwaltung die Beisetzung genehmigt hat. Diese Genehmigung kann auch fernmündlich eingeholt werden.

Besser zehn Worte zu wenig als ein Wort zu viel!

An alle, die reisen müssen! Bereitsein ist alles! Jeder Zug kann heute zum Ziel eines feindlichen

Terrorangriffs werden! Verzichten wir darum auf jede nicht unbedingt kriegswichtige Fahrt! Wenn wir aber reisen müssen, so sorgen wir dafür, daß wir das Allernotwendigste an Papieren usw. stets in einer leichten Tasche griffbereit haben, falls der Zug schnell geräumt werden muß. Wir richten uns auch darauf ein, daß u. U. große Umwege und starke Verlängerungen der Reisedauer, vielleicht sogar eine behelfsmäßige Übernachtung vor Erreichung des Reiseziels notwendig werden. Wer sich so rechtzeitig auf alle Möglichkeiten vorbereitet der wird im entscheidenden Augenblick Rube bewahren und sich vor Schaden schützen. and the

# Liebe zum Kleinen zeugte große Leistungen

Zum 85. Geburtstag des nassauischen Heimatforschers Richard Zorn

kannte Hofheimer Obstzüchter und nassauische Heimatforscher, 85 Jahre alt. Aus Mitteldeutschland stammend, ließ er sich nach langen Jahren gründlicher Lehre, die ihn auch nach Belgien, Holland, Frankreich und England geführt hatten, 1884 als iner der ersten deutschen Erwerbsobstzüchter in Hofheim nieder. Nicht nur der rhein-mainische Obstbau verdankt ihm viel; sein Name als Züchter und Sortenkenner wurde weit über die Grenzen seiner Wahlheimat hinaus bekannt. Neben seiner beruflichen Arbeit widmete er sich immer mehr heimatkundlichen Forschungen. Er gab die Anregung zur umfassenden Sammlung nassauischer Volkstrachten; Hottenroths bekanntes Werk entstand unter seiner Mitarbeit. Als Pfleger für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer seines Heimatkreises war er der archäologischen Wissenschaft ein ausgezeichneter Helfer.

Das bevorzugte Arbeitsfeld des Gärtners und Naturfreundes aber wurde die heimische Flur- und Gemarkungsforschung. In über zehnjähriger Wanderund Forschungsarbeit reifte sein 1931 erschienenes Werk "Die Grenzsteine des Rhein-Main-Gebietes". Durch diese gründliche Bestandsaufnahme und Deutung der heimatlichen Grenzzeichen wurde er bahn- dienen werden.

Am 7. März 1945 wird Richard Zorn, der be- ; brechend auf einem bisher noch in keiner anderen deutschen Landschaft systematisch bearbeiteten Grenzgebiet zwischen Heimatforschung, Rechtsgeschichte und Volkskunde. Mit diesem "prächtigen Buche", wie es ein führender deutscher Gelehrter pennt, hat ein Laie ein bleibendes Werk von hohem wissenschaftlichem Wert geschaffen.

Auch heute noch ist Zorn trotz seines hohen Alters unermüdlich tätig; besonders am Herzen liegt ihm die Vervollständigung seiner beschreibenden Sammlung von über tausend deutschen Kernobstsorten. Damit setzt er die bahnbrechende Erstlingsleistung eines nassauischen Pomplogen, des Diezer Stadtphysikus Friedrich August Adrian Diel, würdig

Auch der Heimatforschung ist er treu geblieben wie sein erst kürzlich erschienener Aufsatz über die Entstehung von Oberrad zeigt. Nassauische Geschichtsforschung und deutsche Obstsortenkunde haben in gleicher Weise Anlaff, unseres Jubliars ehrerid zu gedenken. Sein Lebenswerk führt uns mit seltener Eindringlichkeit vor Augen, wie hingebende Liebe zum Kleinen immer wieder große Leistungen von bleibender Bedeutung zeitigt, deren sich noch künftige Generationen in Dankbarkeit be-Dr. K. Köster.

## "Perpetuum mobile" und Technik

Der ewige Drang des deutschen Menschen - Phantasie realisiert

Eine ununterbrochen sich bewegende Maschine Maschinen, Kampfmitteln, Waffen, Energien, Kräften ohne fremden Antrieb -- die also nur aus eigener Kraft in Bewegung gebracht und gehalten wird gibt es nicht. Zwar haben sich zahlreiche Erfindungen damit befaßt, in sinnreichen Vorrichtungen durch eigene Schwerkraft oder durch Magnetismus usw. Maschinen in Bewegung zu setzen; nach kürzerer oder längerer Zeit kamen sie jedoch in-folge der Reibung, des Luftwiderstandes oder der eigenen Schwerkraft zum Stillstand. (Bei der Benutzung der Sonnenbestrahlung, der Gezeiten, des Erdmagnetismus wird natürlich fremde Energie

Der sogenannte Erfinder, der sich nun mit diesen Aufgaben befaßt, wird sich oft so in seine Ideen vertiefen, daß er unbelehrbar ist. Er glaubt dieses Problem gelöst zu haben — es fehlt zwar nur an "Kleinigkeiten" - aber diese sind vielfach entscheidend. Jede Beschäftigung mit dem "Perpetuum mobile" ist zwecklos und kann heute nicht mehr geduldet werden, weil unsere Zeit zu kostbar ist, am sie mit Phantastereien oder Utopien zu vergeuden. Wenn man aber prüft, weshalb gerade der Deutsche immer wieder sich mit diesen Versuchen befaßt die geradezu einen besonderen Anreiz zu bieten scheinen —, so müssen doch wohl tiefere Gründe vorliegen. Einmal ist es der dem Deutschen eigene Trieb zum Erfinden und zwar mit einer gründlichen Vertiefung in die Naturgeheimnisse, verbunden mit einem Drang zur Phantasie. Es war daher notwendig gewesen; die Erfinder auf den Boden der Wirklichkeiten zu verweisen. Hier liegen unerschöpfliche Möglichkeiten vor. Dazu brauchen wir Genies und ernste methodische Forschung, die in dem Lebenskampf des deutschen Volkes noch Gewaltiges schaffen können, uns Dinge aus dem Nichts heraus schöpfen, die von größter Wichtigkeit sein können. Vor allen Dingen handelt es sich auch darum, neben neuen Rohstoffen, Arbeitsweisen,

usw. den Wettlauf mit der Zeit zu ermöglichen. Gerade darauf kommt es heute an.

Vielfach wird es vorkommen, daß der eng auf sein Sondergebiet gestellte Fachmann eine Neuerung oder eine Erfindung ablehnen wird, ja die Durchführbarkeit einer solchen bestreitet, wenn ihm der weite Blick und die Gabe der Vertiefung in fremde Gedankengänge fehlen. Deswegen braucht der Mann nicht als beschränkt bezeichnet zu werden; im Gegenteil muß er als Fachmann zunächst - aus seinen Erfahrungen heraus - etwas ablehnen, was es noch nicht gibt. Er ist eben zu sehr gewohnt und dazu aus seiner Praxis heraus angehalten, nur mit den Tatsachen zu rechnen. Dieser Ingenieur ist eben kein Erfinder; er wird auch nie Phantast sein, sondern immer auf dem Boden der Wirklichkeit

Wenn oben das "Perpetuum mobile" als Phantasie bezeichnet worden ist, so soll es für unsere Zeit gelten. Daß vielleicht doch eine durchaus ernste wenn auch symbolische Bedeutung diesem Forschen zugrunde liegen kann, soll nur nebenbei erwähnt werden. So wie der Erfinder seine Gedanken auf eine immerwährende Bewegung richtet, so geht ei den besten Deutschen und gerade den technisch veranlagten Menschen; sie wollen immerwährend Verbesserungen unseres Lebens; sie wollen ständig Neues schafen, der zeitige Zustand genügt ihnen für ihr Volk nicht - sie wollen etwas Dauerndes, Ewiges, Ist dieser ungehemmte Drang nicht doch bedeutsam, liegt hierin nicht die Sehnsucht nach der Ewigkeit - für die Ewigkeit des deutschen

Die Reinigung von Rohrgeflecht verlangt warmes Seifenwasser und Salmiakgeist. Entweder wäscht man mit jedem diese Stoffe einzeln ab oder man stellt eine Mischung her und arbeitet damit. Dann wird gespült und gesonnt.

## Unsere Rätselecke

**Kreuzworträtsel** 翢

Waagerecht: 1. Wandelstern, 4. Zahlwort Ausdruck im Kartenspiel, 9. Theatersitzreihe, 10. Abschiedswort, 11, Mönchsgewand, 12, Zeitspanne, persönliches Fürwort, 17. Gottesdienstordnung, Schlingpflanze, 22. geweihte Stätte, 23. Sundainsel, 24. Heiliger (26. Mai), 25. weiblicher Name, 26. Negerdorf.

Senkrecht: 1. holländische Käsestadt, 2. Gemüsewurzel (bayer.), 3. Flugsandberg am Meer, 4. Körperorgan, 5. Unterweisung, 6. Schwimmvogel, Insektenfresser, 13. Muse, 14. Asiat, 15. Fluß in Sachsen, 16. früherer Name von Thailand, 18. Mädchenname, 19. Knabenname, 21. Bergviehweide.

Silbenrätsel

al — back — bal — blau — burg — chri — de — del — di — di — di — e — ef — ein — er — er — est — fen — fir — frain — fuchs — furt — ga — i — i im - ka - kas - ke - kel - land - land lauf - le - ler - luft - ma - mat - me - na nis — nisch — nord — nord — plo — re — ri — ro — ro — sam — sar — se — see — see — schutz — stoph — strass — tai — ti — ti — tos tren - u - um - wei - weiß - west,

Aus vorstehenden 68 Silben sind 28 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Führerspruch ergeben. Die einzelnen Wörter haben folgende Be-

1. Baltenstaat, 2. ostpreußische Landschaft, 3, ital. Freiheitsheld, 4. Biene, 5. Pelz, 6. Gewässer im Schwarzwald, 7. Alpenpflanze, 8. Fluß zur Donau, 9. Meer, 10. Baustil, 11. Stadt in Thüringen, 12. männlicher Vorname, 13. Teil des Zaumzeugs, 14. Gebirge in Zentralasien, 15. Verordnung-Erlaß, 16. Anstreichmittel, 17. Staatsvertreter, 18. Indianerstamm, 19. türkischer Titel, 20. Stadt im Elsaß, 21. Laubbaum, 22. Kehrreim, 23. Futterplatz, 24. Gebäck, 25. Schutzraum, 26. ital. Landschaft, 27. Nagelerkrankung, 28. Himmelsrichtung (ch = 1 Buchstabe)

### Auflösungen aus der letzten Nummer Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Apenninen, 6. Naila, 7. Tag. 9. Hag, 11. Raa, 13. Andermatt, 14. Hai, 15. Hmb., 17. Lee, 18. Aguti, 19. Normandie; senkrecht: 1. Astrachan, 2. eng. 3. Nicaragua, 4. nah, 5. Nagetiere, 8. Arnim, 10. Aktie, 11. Reh, 12. Ami, 16. Bar, Silbenrätsel

 Nörgler, 2. Odessa, 3. Charkow, 4. Nürnberg,
 Imkerei, 6. Eden, 7. Wapiti, 8. Antilope, 9. Rubens, 10. Dynastie, 11. Dornröschen, 12. Elfenbein, 13. Ueberstunde, 14. Treptow, 15. Sieben, 16. Cicerone, 17. Helgoland, 18. Lexikon, 19. Aargau, 20. Narew, 21. Dromedar, 22, Ueberlandzentrale, 23, Eigetb.

Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war.

## Für Führer und Volk gaben ihr Leben 👰

Adam Germans, Feldwebel, Heeres-Panzer-Zeugemt, Inh. E. K. 2. Kl., des Verwundstenabz in Silber u. a. Ehrenzeichen, am 11. Febr. 1945 in einem Lazerett im Alter von 48. Jahren. In Liefer Trauer: Frau Kähry Germann, geb. Hes-serwander, u. zwei Kinder, nebst. allen Annehbrigen. Wiesbeden allen Angehörigen, Wiesbeden, Wallufer Str. 3. Mit allen militä-

Paul Seib, Obergeft, Inhaber des KVK 2 KI, mit Schw., nach fünf-jähriger treuer Pflichtertüllung am 15 Jan, 1745 bei den Kämp-fen im Südosten, kurz nach seitem 25. Geburtstag. In tiefer Trauer: August Seib und Frau Auguste, geb. Stieht, W.Bierstadt, Hof-mannstraße 5. Anneliese Felser (Braut), W.Schlerstein, Wilhelm-str. 18. und alle Anverwendien

## Terrorangriffen fielen zum Opfer 👰

tuise Kert, geb. Kreppel, 65 Jehre, am 2. Febr. Die trauernden Hin-terbliebenen: Familien Karl und Martin, Wiesbaden, Hellmundstr. Nr. 42 und Albrechtstr. 41, Ffm., Essen, Beerdigung in aller Stille

## Es starben:

Watther Dembols, Wirkl, Geheimer , Lina Gene, am 26. Febr. nach kur-Oberregierungsrat a. D., am 25. zem Krankenlager im 77. Labers-Febr. 1745 nach kurzer Erkrankt im 83 Lebessish im 83 Lebensjahre, Namens der Hinterbliebenen: Alice Dombois, geb. Prym. Wiesbaden, Blumen-str. 4, den 25. Februar 1945.

Anton Dengler, Fliesenlager, nach langem schwerem Leiden plötz-lich und unerwartet aus einem arbeitzreichen Leben im Alter von 46 Jahren. In tiefer Trauer: Maria Wagner, gob. Dengler, u. alle Angehörigen. Wiesbaden, alle Angehörigen Wiesbaden, Seerobenstr. 21. Beerdigung fand in der Stitle statt

Rudolf Trum, am 22, Febr. 1945 im 45: Lebensjahre nach kuszer trum, em 72 Peor, 1945 im tebensjähre nach kuszer verer Krankheit plötzlich und wartet aus einem arbeitsrei-taben, in liefer Trauer: Fei-taben, Trum und alle Verwandten. W. Biebrich, Gartenstr. 6. Boordi gung hat bereits stattgefunden

Ludwig Jahn, Professor, em 27, 2.
1945 im 74. Lebensjahre nach
einem Laben voll Arbelt, großer
Liebe und Güte für die Seinen,
fin stiller Trauer: Frau Margod
Jahn, Tochter Eva und die übrigen Angehörigen. Wiesbaden,
Mozartstraße 4. Beerdigung findet in aller Stilla stett

benen: Elisabeth Brückner, Wiesbaden, Taunusstraße 63

Marie Wrede, geb. Struve, am 18. Februar 1945 im Alter von 75 Jahren. Im Namen der übrigen Ver-wendlen: Konrad Wrede, z. Z. Derschlag (Rhld.), Kölner Str. 2

Johannette Best, geb. Löhr, am 25. Februar 1945, nach einem erbeits-reichen Leben im 82. Lobensjahr, In stiller Trauer: Familie K. Best jun. und alle Angehörigen. W.-Bierstadt, den 1. März 1945 Marie Böttcher, geb. Weigenand, am 24 Febr. 1995 pfölzlich und unerwartet im 80. Lebensjahre, in stiller Trauer: Friedrich Bött-cher u. alle Angehötigen. Wies-beden, Waldstr. 138. Einäscherung findet in aller Stille siett

Elisabeth Birkert, geb. Kraus, Jahre, am 20. Februar 1945 no Jahre, am 20. Februar 1945 nach schwerem Leiden. In stiller Trauer August Birkert, Justine Birkert. Wiesbaden, Luxemburg-straße P. H. I. Beerdigung hat in der Stille stattgefunden

Versteigerung
Große Versteigerung. Dienstag, 5. u. Mittwech, 7. Marz, 8.30 Utr, durch Mittwech, 8.30 Utr,

Bergraf Müller, Juliusetr. Z. I. mögt. Stadtmitte v. Frl. ges. 250 WZ.

Haushätterin, selbst., gesucht. Frau Zimmer, einfach möbt, von ig. Mann gesucht. Zuschr. 351 WZ.

Kindermädchen, selbständig, für fri Jungen sofort gesucht. Hotel Stadt Koblent, Bed Schwalbach
Koblent, Bed Schwalbach
Frau ed., Fri., ehrl., auch älter, mit oder Geschäft. 271 WZ.

Kochkenntnissen für landw. Haush gesucht. Zuschr. 4568 WZ.
G 17 Geschäftsst. WZ., Bad Schwalb.

Maushalterin ed. Köchin für ruh Haus- von Ehepaar gesucht. 3458 WZ. halt beldigst gesucht. Zimmer vorh. Zimmer, mößl., m. Wäsche u. Heirg., Bergrat Müller, Juliusstr. 2. I. mögl. Stadimitte v. Frf. ges. 250 WZ.

Maschinenbechhalter(in), perfekt, verfraut mit der mod. Buchhaltung, sot
nach Kirberg (Bez. Wiesbaden) ges.
Persont. Vorstellung mit schriftlichen
Unterlagen sot. erwünsche bei Joset
Wohnungsmark!

Wohnungstausch
Wohnungstausch
Bertramstraße 21, Hof

D.-Fahrrad, auch ohne Bereifung, drg
Geld.
Str. b.

D.-Wintermantel (42), dkbl., a. Seide gefültert 45.-, D.-Bluse (42) 15.-, ev. gefüllteit 45. — D. Bluse (42) 15. — ev. wird Kd. Sportwag, u. Kindersitz für Fahrrad in Tausch gen. 3120 WZ. 7 Betthezüge & 4. — 5 Kissenbez & 2.59, 2 b. Bettlaken & 5. — 2 Wecker & 5. — Grammophon mit 50 Pl. 60. — Kontgenuntersuehungen nach vorher Gasherd, 411, 50 RM, 3485 WZ. Merrenzimmer, eich. 850. RM, Küchen P. A., Sself Nachtl., Sanitatahaus, eb. 120 Vett. 4371 WZ. Handlücher, suche el. Bügeleisen, 120 V. 4370 WZ. 1416 en. 120 Vett. 4371 WZ. Handlücher, suche el. Bügeleisen, 120 V. 4370 WZ. 1416 en. 120 Vett. 4371 WZ. Handlücher, suche el. Bügeleisen, 120 V. 4370 WZ. 1416 en. 120 Vett. 4371 WZ. Handlücher, suche el. Bügeleisen, 120 V. 4370 WZ. 1416 en. 120 Vett. 4371 WZ. Handlücher, suche el. Bügeleisen, 120 V. 4370 WZ. 1416 en. 120 Vett. 4371 WZ. 1416 en. 120 Vett. 43

Anneldung Dr. E. Grunn, Fachart Standarden, Greenbard, Standarden, Greenbard, Standarden, Greenbard, Standarden, Greenbard, Standarden, Greenbard, Greenba

Sizelf, geprüfte besinfektoren, pertekt, sofort von bedeutendem Schad lingsbekämpfungsinstitut für die west und südwestdeutschen Bezirke gesucht. Austumi, schrifft, Angebote gesucht. Session-institut z. Z. Kapellenstr. 79. 1.

Wöhnungsgesuche

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Schreibwaschine dingend. ges. Axid.

Schreibwaschine dingend. ges. Axi Staatt, geprüfte Desinfektoren, per jekt, solert von bedeutendem Schad ingsbekämptungsinstitut für die west und südwestdaufschen Bezirke gesucht. Ausführt schriftt Angebote 2-3-Zimmerwehn, von 2 alt. Frauen Radiorensen Ach 1, AB 1, Res, 164. Wall. Regemmentel, beige, u. graues weinrol, suchs Straucht. Ausführt schriftt Angebote 2-3-Zimmerwehn, von 2 alt. Frauen Radiorensen Ach 1, AB 1, Res, 164. Rest 1294 dring gesucht. Arbeit wird mit übernomm. Rohn 1004 Rens 1294 dring gesucht. Zuschriften 3472 WZ. Angebe der Gehaltsford, unter 3525 Kaufmann, bilanzsich, (Vertrauensp.) 5-5-Zimmerwehn, leer od. mobil., zu teiterwagen, groß, dringend gesucht. Arbeit schriften 3472 WZ. Schein vorhenden. 254 WZ. Asid-Serum-Institut, Kapellenstr. 79, I. bei Stüllein, Wiesb., Hermannstr. 15 Samtkleid. (42–44), beige u. graues weinrol, suchs Straucht. Ausführt v. alt. Dame dring ges. 285 Wall. Regemmentel, beige, u. graues weinrol, suchs Straucht. Albeit wird mit übernomm. Rohn 1004 Rens 1294 dring. 27.5 Febr. im K. Frdr. Ring Allee ab. 27.5 Febr. im K. Frdr. Ring

D.-Welljecke, rotbr., am 12, od 15, 2, Langgese 21
zwisch Schierstein u. Biebrich verl. Handfücher, suche el.
Abzugeben gegen Betohnung W.- Kochplatte, 2stellig
Schierstein, Biebricher Straße 49
120 Volt, 4371 WZ